

Einwohnergemeinde Biberist

Grünflächenkonzept Biberist



Bericht

Auftraggeber/in

Einwohnergemeinde Biberist
Bernstrasse 4+6
Postfach 46
4562 Biberist

Verfasser/in

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Martin Huber
Leutholdstrasse 4, 4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
E-Mail: martin.huber@bsb-partner.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Vorteile von naturnahen Grünflächen	5
3	Grundsätze für die naturnahe Gestaltung	6
4	Gesetzliche und strategische Grundlagen	7
5	Öffentliche Grünflächen in Biberist	9
5.1	Areale	9
5.2	Einzelobjekte	43
6	Umsetzung	61
7	Zusammenfassung	64

Anhang

Anhang I	Auszug aus dem Leitfaden Natur und Siedlungsraum (Naturpark Thal, 2020)	I
Anhang II	Tipps für die naturnahe Pflege der Grünflächen	XIV
Anhang III	Apps zur Bestimmung von Gartenpflanzen und Neophyten	XV

1 Einleitung

Im öffentlichen Raum existieren viele Grünflächen, die als Vorzeigebispiele für Private dienen können. Parkanlagen, Friedhöfe, Schulhausanlagen, Spielplätze oder Rabatten an Verkehrsträgern haben grosses und teilweise noch ungenutztes Potential. Besonders wichtig für die Biodiversität sind Gewässer, die im Rahmen von Hochwasserschutzprojekten revitalisiert werden. Neben der Schaffung neuer Grünräume können auch mit der Umstellung der Pflege bestehende Elemente ökologisch aufgewertet werden (z.B. Rasenflächen in Blumenwiesen umwandeln).

Die Einwohnergemeinde Biberist weist zahlreiche öffentliche Grünflächen auf und will das Aufwertungspotential ausloten. Diese Flächen werden bereits möglichst ökologisch unterhalten („Hier entsteht eine Blumenwiese“). Die Gemeinde will nun diesen Ansatz auf pragmatische Art und Weise weiterentwickeln und der Zustand der Flächen zu Gunsten der Natur verbessern. Als Grundlage dafür wurden die öffentlichen Grünflächen im Siedlungsraum individuell beurteilt und im vorliegenden Grünflächenkonzept entsprechende Massnahmen vorgeschlagen.

Die öffentlichen Grünflächen gemäss Liste des Werkhofes wurden zusammen mit dem Chef Werkhof anlässlich von drei Begehungen beurteilt (kleinere Rabatten entlang Strassen wurden nicht berücksichtigt). Die Objekte wurden aufgeteilt in Areale (grössere Flächen mit mehreren Objekten: 1-9, s. Kap.5.1) und Einzelobjekte (A-R, s. Kap.5.2). Die räumliche Darstellung der Flächen befindet sich auf dem Situationsplan 1:5'000 Nr. 21986.

Vor der Behandlung der einzelnen Grünflächen werden die Vorteile, die Grundsätze und die gesetzlichen Grundlagen vorgestellt. Diese wurden angepasst nach folgenden Grundlagen:

- «Natur im Siedlungsraum, Leitfaden für Gemeinden, Privatpersonen und Unternehmen, Naturpark Thal 2020.
- «Kompass Nachhaltigkeit, Öffentliche Beschaffung» PUSCH Praktischer Umweltschutz Zürich.

Eine ganzheitliche Betrachtung der Naturobjekte über das gesamte Gemeindegebiet von Biberist wurde im Rahmen der Aktualisierung des Naturinventars vorgenommen (siehe separater Bericht und Plan). Dabei wurden auch die geschützten Bäume gemäss Zonenreglement aufgeführt.

2 Vorteile von naturnahen Grünflächen

Die Gemeinden haben eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Biodiversität, indem sie die ökologischen Massnahmen in die Praxis umsetzen und dabei eine wichtige Vorbildfunktion für Bevölkerung und Unternehmen haben. Natur im Siedlungsraum ist ein Standortfaktor, der für Gemeinden viele Vorteile bringen kann.

Folgende Gründe sprechen für die Schaffung naturnaher Grünflächen:

Förderung und Erhaltung der Biodiversität, Beitrag zum Arten- und Naturschutz

- Eine durchgrünte Siedlung bietet viele Lebensräume für Flora und Fauna.
- Naturförderung ist überall, auch auf kleinen Flächen (Balkon) möglich und sinnvoll.

Verbesserung des Mikroklimas

- Pflanzen binden CO₂, Feinstaub und verbessern damit die Luftqualität.
- Grünflächen und v.a. grosskronige Bäume sind wichtig für das Mikroklima.
- Naturnah gestaltete Grünflächen sind meist robuster gegen Trockenheit und Hitze.

Erhöhung der Lebensqualität und der Standortattraktivität der Gemeinde

- Vielfältige und attraktive Umgebungen werden von der Bevölkerung bevorzugt.
- Naturnahe Freiräume bieten ideale Voraussetzungen für eine bessere Gesundheit und für die Entwicklung von Kindern.

Einsparung von Kosten und Pflegeaufwand für Gemeinde

- Naturnah gestaltete Flächen sind vielfach kostengünstiger im Bau und weniger aufwändig im Unterhalt.
- Bepflanzungen von einheimischen Wildpflanzen sind robuster, krankheitsresistenter und die Kosten für die Pflege sind im Durchschnitt rund 50 Prozent tiefer.

Naturnahe Gestaltung	Naturferne Gestaltung
<i>Blumenwiese</i> (100 m ²): Anlage: 800 CHF Pflege: 110 CHF / Jahr	<i>Zierrasen</i> (100 m ²): Anlage: 920 CHF Pflege: 460 CHF / Jahr
<i>Ruderalfläche*</i> (100m ²): Anlage: 850–1850 CHF Pflege: 400 CHF / Jahr	<i>Bodenbedecker</i> (100 m ²): Anlage: 1850–4850 CHF Pflege: 580 CHF / Jahr
<i>Einheimische Wildsträucher</i> (Stk.): Anlage: 8 CHF Pflege: 5 CHF / Jahr	<i>Ziersträucher</i> (Stk.): Anlage: 18 CHF Pflege: 10 CHF / Jahr

Tabelle: Vergleich des Unterhaltsaufwandes bei naturnaher und naturferner Gestaltung (Quelle Naturentfaltung im Siedlungsraum. Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO). Dübendorf 2015)

3 Grundsätze für die naturnahe Gestaltung

Die folgenden Grundsätze gelten für die naturnahe Gestaltung von Grünflächen im Allgemeinen. Auf die Grünflächen von Biberist wird individuell in den folgenden Kapiteln eingegangen. Tipps für die naturnahe Pflege befinden sich im Anhang.

Verwendung von einheimischen und standortgerechten Pflanzen

- Standortspezifische Faktoren (Boden, Mikroklima, Feuchtigkeit etc.) und vorhandenes Potenzial berücksichtigen. Einheimische, an den jeweiligen Standort und ans Klima angepasste Arten wählen.
- Einheimische Pflanzen sind pflegeleichter, widerstandsfähiger und kostengünstiger.
- Exotische Pflanzen bieten vielfach keinen Nutzen für Insekten, Vögel und Kleintiere.
- Keine invasiven Neophyten pflanzen: Robinie, Kirschlorbeer, Sommerflieder, Götterbaum, Seidenpflanze usw.

Verzicht auf chemische oder torfhaltige Produkte

- Standortgerechte und richtig gepflegte Pflanzen können sich selbst gegen Schädlinge schützen, Nützlinge fördern (Marienkäfer, Ohrwürmer usw.)
- Torffreie Pflanzenerde verwenden, dadurch bedrohte Moore und das Klima schützen.

Der Natur freien Lauf lassen

- «Weniger» Eingreifen ist vielfach «mehr» für die Natur und spart Pflegeaufwand und Kosten.
- Bestimmte Standorte sich selbst überlassen schafft Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Versiegelungen vermeiden

- Versiegelungen des Bodens mit Beton, Asphalt oder dichten Fugen möglichst vermeiden.
- Versiegelte Flächen beeinträchtigen die Bodenfruchtbarkeit, bieten keine Lebensräume und verschlechtern das Mikroklima.
- Befestigung von Wegen, Einfahrten und Parkplätzen mit Schotter, Kies, Natursteinpflaster oder Rasengittersteinen.

Kleinstrukturen schaffen

- Holzbeigen, Totholz, Trockensteinmauern, Stein-, Laub-, Ast- oder Komposthaufen anlegen. Diese bieten Unterschlupf und Nahrungsgrundlage für zahlreiche Tiere. Nisthilfen für Vögel und Wildbienen anlegen
- Sichtschutz und Begrenzungen, wenn möglich, aus Bäumen und Wildstrauchhecken oder Holzschutzzaun gestalten

4 Gesetzliche und strategische Grundlagen

Gemeinden haben eine gesetzliche Verpflichtung, die Biodiversität zu erhalten und zu fördern. Gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) sind das heimatliche Landschafts- und Ortsbild sowie die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Ihrem Aussterben ist durch die Erhaltung genügend grosser Lebensräume und anderer geeigneten Massnahmen entgegenzuwirken. Dieser Auftrag gilt nicht nur für die Kulturlandschaft sondern ist auch für den Siedlungsraum anzuwenden.

Entsprechend der Strategie Natur und Landschaft 2030+ des Kantons Solothurn (Handlungsfelder 9 und 10) gilt es, das Potential im Siedlungsraum für Natur und Landschaft vermehrt zu nutzen und Vorzeigeprojekte zu generieren.

Hintergrund/ Strategische Ausrichtung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der Kanton und die Gemeinden sorgen dafür, dass ihre Liegenschaften naturnah gestaltet, bewirtschaftet und gepflegt werden (vgl. §20 Abs. 7 NHV) ■ Der Fokus liegt dabei klar auf eingezontem Land im Siedlungsraum
Zuständigkeit	Federführung HBA (Liegenschaften Kanton), ARP (Gemeindeflächen) Zusammenarbeit mit ALW und weiteren Partnern (v.a. Gemeinden)
Kurzfristige Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flächen im Besitz der öffentlichen Hand: Übersicht der für den Naturschutz geeigneten Flächen erstellen. Aktualisierung der allfälligen Verträge und Nutzungsvereinbarungen im Sinne der Umsetzung der Strategie N+L prüfen ■ Vorbildliche Umgebungsgestaltung kantonseigener Liegenschaften auch durch periodische Information der zuständigen Projektleiter fördern ■ Gemeinden durch Beratung und Leitfäden optimal unterstützen ■ Vorzeigebispiele generieren und kommunizieren
Mittel- bis längerfristige Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Überprüfen und anpassen der Verträge gemäss Übersicht und Nutzungsvereinbarungen von Liegenschaften des Kantons i.S. der Strategie N+L sicherstellen ■ Naturnahe Gestaltung bei Neu- und Umbauten von kantonalen und kommunalen Flächen standardmässig implementieren
Indikatoren/ Erfolgskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bis 2024 soll mindestens je ein Vorzeigebispiel seitens Kanton, Gemeinden und Private in Angriff genommen werden ■ Jährlich findet eine Koordinationsitzung zwischen den Projektleitern des Hochbauamtes und der Abteilung Natur und Landschaft statt
Finanzierung	Globalbudget HBA, N+H Fonds zum Generieren von guten Vorzeigebispielen
Planerische/ Rechtliche Grundlagen	NHV § 20, Abs. 7; PBG §§ 1, 36, 119, 145; Kantonaler Richtplan

Abbildung 1: Auszug aus Strategie Natur und Landschaft 2030+, Handlungsfeld 9 (ARP, 2018).

Hintergrund/ Strategische Ausrichtung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Biodiversität und Erholungsbedürfnisse miteinander verknüpfen ■ Fördern der Natur im Siedlungsraum – auf öffentlichen und privaten Flächen ■ Sorgfältig mit vorhandenen Werten und identitätsstiftenden Orten und Räumen umgehen – achtsame Gestaltung von Freiräumen und Siedlungsrändern ■ Vielfalt, Vernetzung und Durchgängigkeit erhalten und fördern ■ Thematik in erster Linie mit einer Kommunikationsoffensive angehen ■ Einzelne Arten (wie etwa Wildbienen) gezielt als «Flaggschiffarten» einsetzen
Zuständigkeit	Federführung ARP Zusammenarbeit mit diversen Partnern
Kurzfristige Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe «Qualitätsvolle Innenentwicklung» wird eingesetzt ■ Nutzungsplanung verstärkt zur Förderung der Natur im Siedlungsraum, Vernetzung im Siedlungsraum und mit dem Umland sowie zur Gestaltung von Siedlungsrändern einsetzen ■ Gemeinden mit wertvollen Arbeitshilfen insb. zu den Themenbereichen Biodiversität, Vernetzung, Speicherung und Versickerung von Meteorwasser, Landschaft/Freiraum und Gestaltung von Siedlungsrändern informieren und unterstützen ■ Qualitätsvolle Innenentwicklungsprojekte auch als Chance zur Förderung der Biodiversität verstehen und nutzen ■ Vorzeigeprojekte generieren (Kanton, Gemeinden, Private, Trägerschaften Agglomerationsprogramme) und kommunizieren ■ Gemeinden und Planer gemäss Aktionsplan «Anpassung an den Klimawandel» zu Massnahmen gegen den zunehmenden Hitze-Inseleffekt in Siedlungsgebieten sensibilisieren
Mittel- bis längerfristige Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Themenbereiche und Anliegen von «Erholung» und «Biodiversität» werden selbstverständlich in Planungs-, Bau- und Unterhaltungsprojekten berücksichtigt; Synergien werden genutzt
Indikatoren/ Erfolgskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> ■ Neue Arbeitshilfe für Gemeinden zum Thema «Biodiversität, Erholung und Innenentwicklung» liegt vor und zeigt ein einheitliches Bild des Kantons zur qualitätsvollen Innenentwicklung ■ Bis 2024 wird mindestens ein Vorzeigebispiel in Angriff genommen
Finanzierung	Globalbudget ARP, N+H Fonds für Vorzeigeprojekte
Planerische/ Rechtliche Grundlagen	Revidiertes Bundesgesetz über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz, RPG, SR 700); Revidierte Raumplanungsverordnung (RPV, SR 700.1); NHV § 20, Abs. 7; PBG §§ 1, 36, 119, 145; Kantonaler Richtplan

Abbildung 2: Auszug aus Strategie Natur und Landschaft 2030+, Handlungsfeld 10 (ARP, 2018).

5 Öffentliche Grünflächen in Biberist

5.1 Areale

Objektbezeichnung	Gemeindewerkhof
Objektnummer	1
Grösse Grünflächen	ca. 520 m ²
Parzelle	844

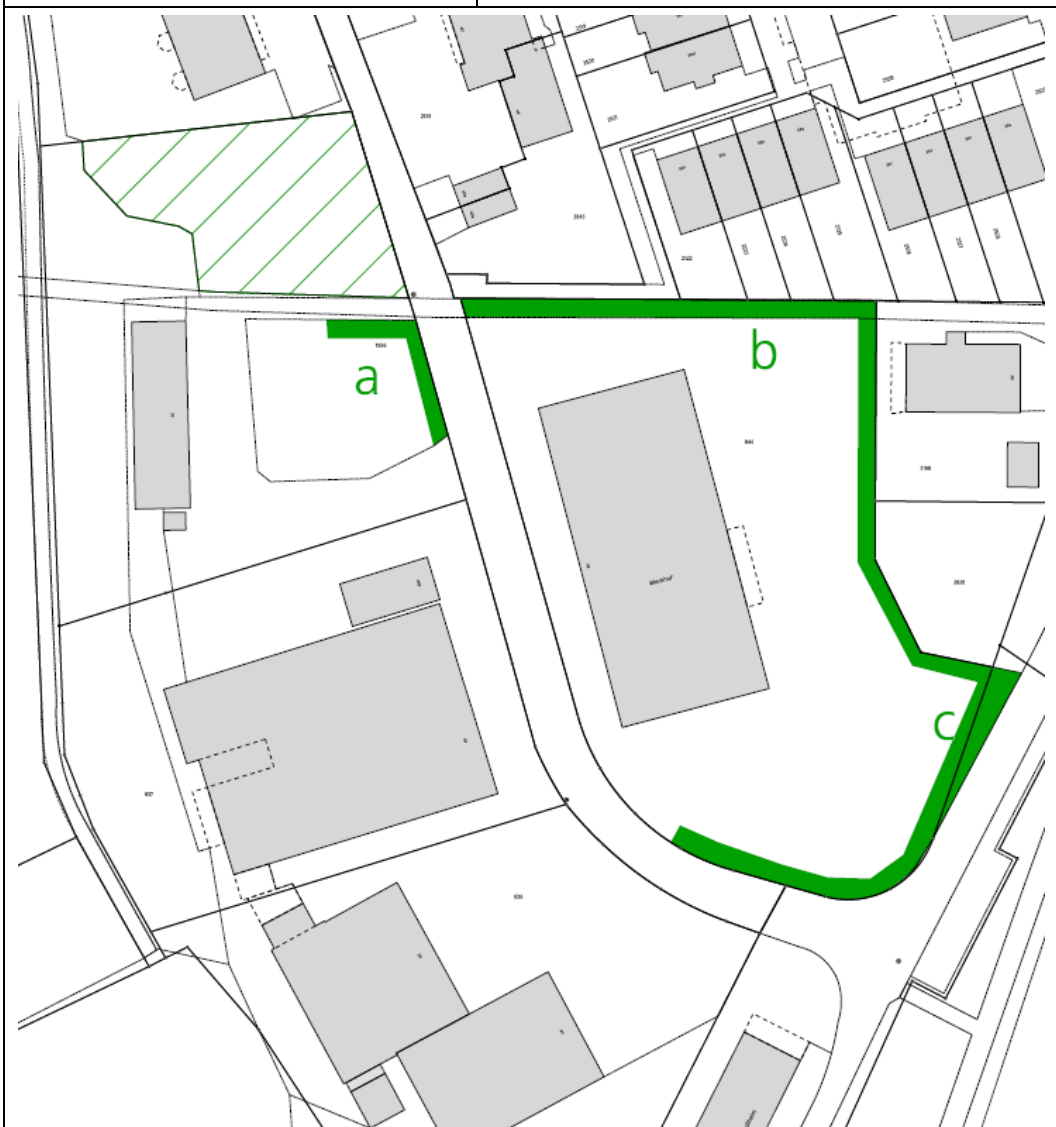


Abb.3 Werkhof mit Darstellung der Grünflächen, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)



Abb.4 Werkhof, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.5 Nordseite mit Materiallager und Kleinstrukturen (a)



Abb.6 Hecke mit Laubbäumen beim Eingang (b)



Abb.7 Extensive Grünflächen in den Randbereichen mit Hochstamm-Obstbäumen (c).

Forts. Objekt 1 Werkhof	
Kategorie	Werkhof
Funktion	Ökonomische Funktion
Grünflächentyp	Gehölze mit Wiesen, Blumenwiese, Laubbäumen, Hochstammfeldobstbäume
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Mässig
Vernetzung	Bedingt möglich: Emme und Hecken auf Ostseite
Neophyten	Ehemals Berufkraut auf Nordseite bei Humusdepot; diese Fläche wurde bereits saniert und die Neophyten entfernt.
Strukturen	Holzhaufen
Störfaktoren	Barrieren (Strassen)
Aufwertungsvorschläge	Unterhalt: Randbereiche weiter extensivieren Gestaltung: zusätzliche Strukturen (Steinhaufen) anlegen
Aufwertungspotential	Beschränkt
Aufwertungsdringlichkeit	Klein
Beurteilung	Randbereiche und Lagerflächen werden extensiv bewirtschaftet und dadurch Lebensräume geschaffen (Hecken, Bäume). Ein Nebeneinander von Natur- und Lagerflächen ist schwer zu vereinbaren, da Werkhof technische Funktionen erfüllen muss. Weitere Extensivierung der Randflächen nach Möglichkeit fördern.

Objektbezeichnung	Werkspielplatz (Pfadiheim)
Objektnummer	2
Grösse Grünflächen	ca. 650 m ²
Parzelle	842

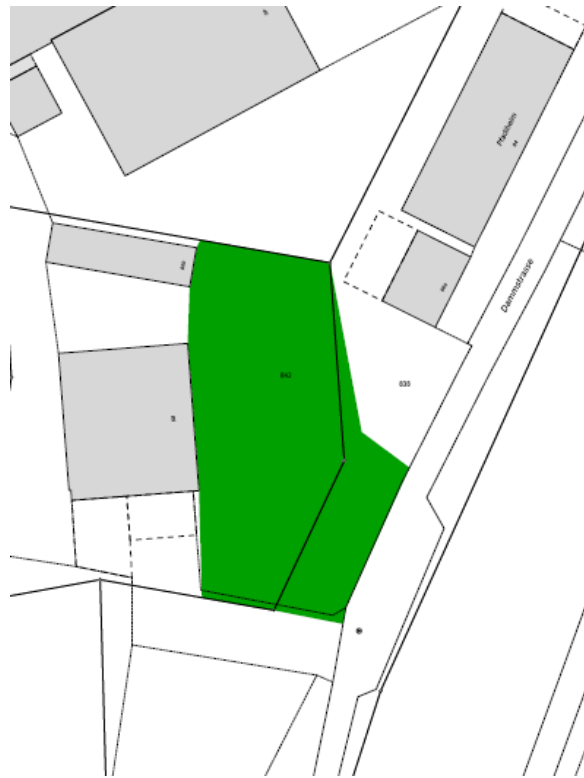


Abb.8 Werkspielplatz, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)



Abb.9 Werkspielplatz, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.10 Hecken mit Gebrauchsrasen.



Abb.11 Eine weitere Extensivierung ist in den Randbereichen möglich.

Forts. 2 Werkspielplatz	
Kategorie	Spielplatz
Funktion	Ästhetik, Spiel, Erholung
Grünflächentyp	Formhecke, Gebrauchsrasen
Pflegeklasse	Standard (Hecke und Umgebung), Intensiv (Rasen)
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Mässig
Pflanzenarten	Vorwiegend einheimisch, vielfältig
Wert Biodiversität	Mittel
Vernetzung	Gut: Emme, Wald Altisberg
Neophyten	Keine
Strukturen	Keine
Störfaktoren	Beleuchtung, Barrieren (Strasse)
Aufwertungsvorschläge	In den Randbereichen ist eine Extensivierung anzustreben: Staudenflur stehen lassen.
Aufwertungspotential	Mässig
Aufwertungsdringlichkeit	Gering
Beurteilung	<p>Die Fläche wird als Spielplatz genutzt und weist dementsprechend eine mässige ökologische Qualität auf und.</p> <p>Sie kann mit wenig Aufwand aufgewertet werden, indem die Randbereiche extensiviert werden. Zudem können Kleinstrukturen angelegt werden (z.B. Steinhäufen).</p> <p>Die Aufwertungsmöglichkeiten sind beschränkt und haben die Funktion des Spielplatzes zu berücksichtigen.</p>

Objektbezeichnung	Schulareal Bleichematt/Mühlematt mit Sportplatz
Objektnummer	3
Grösse Grünflächen	ca. 7'600 m ²
Parzelle	---



The image is a detailed site plan of a school area. It shows various buildings, streets, and green spaces. The green spaces are highlighted in green and labeled with letters 'a' through 'g'. The plan includes street names like 'Bleichematt', 'Mühlematt', and 'Mühlemattstrasse'. There are also parcel numbers and building footprints shown in grey. The green spaces are distributed across the site, with some larger areas and some smaller, more irregular shapes.

Abb.12 Grünflächen Schulareal Bleichematt/Mühlematt, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)

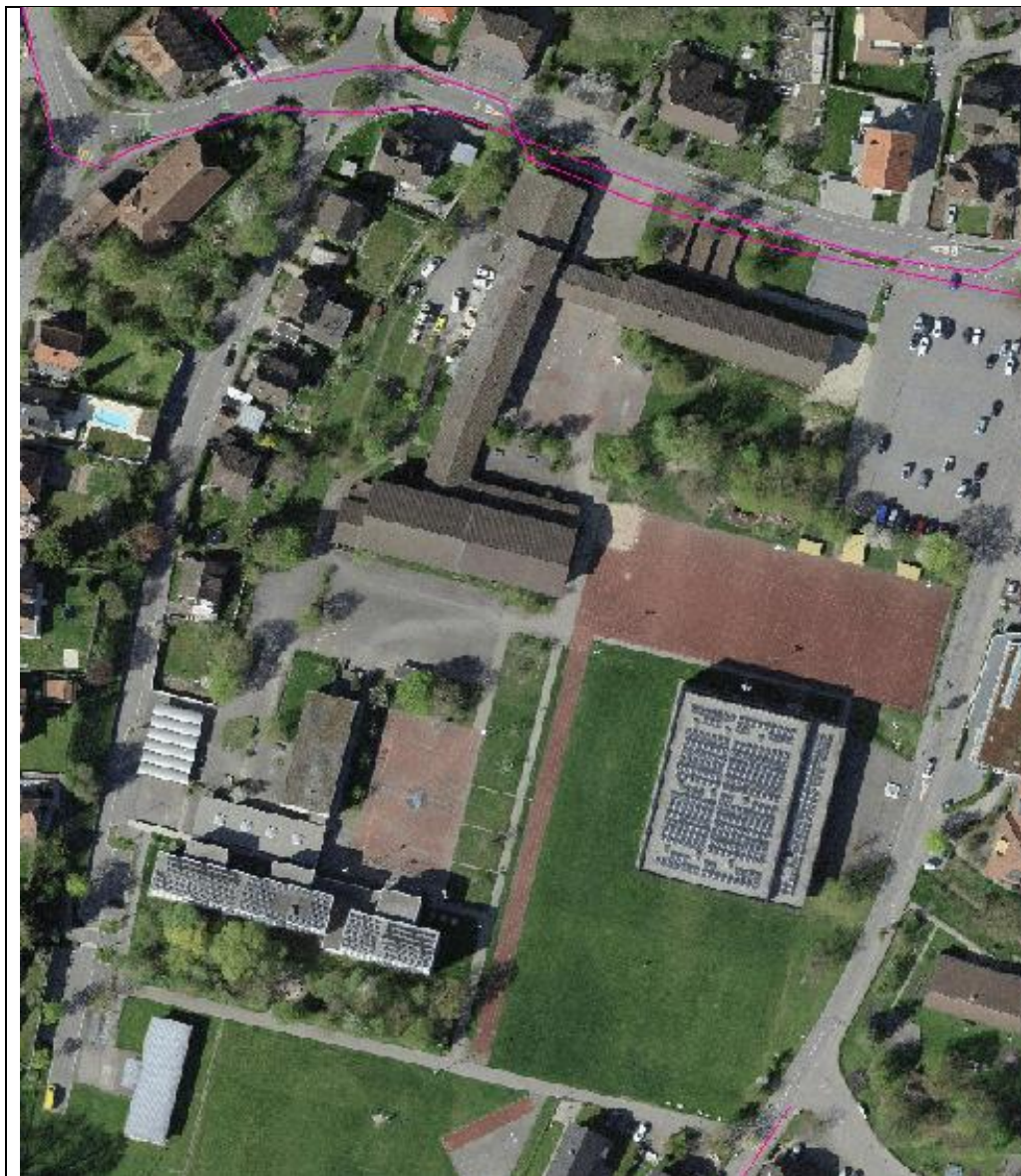


Abb. 13 Bleichematt-/Mühlemattschulareal, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb. 14 Wertvolle Baumhecke nördlich Sportplatz (a).



Abb. 15 Eine Aufwertung am Rand des Sportplatzes ist mit Strauchgruppen möglich (b).



Abb. 16 Neophytenvorkommen bei der Versickerungsmulde beim Eingang Mehrzweckhalle (c).



Abb. 17 Neu angelegte Grünflächen mit Platanen (d)



Abb.18 Das Feuchtbiotop auf der Südseite ist stark eingewachsen und verlandet (e).



Abb.19 Auch die dichte Hecke auf der Südseite sollte ausgelichtet werden (e).



Abb.20 Einheimische Bäume (Ahorn, Apfelbaum) mit Gebrauchsrasen beim Sportplatz (f).

Forts.3 Schulareal Bleichematt-/Mühlemattschule mit Sportplatz

Kategorie	Schulhaus, Turn-/Sportgrün
Funktion	Spiel, Sport, Freizeit, Ästhetik
Grünflächentyp	Formhecken, Gehölze mit Wiesen, Wildhecken, Gebrauchsrasen, Sportrasen, Laubbäume
Pflegeklasse	Standard, intensiv (Sportrasen)
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Ja (Sportrasen), keine (Randbereiche)
Ökologische Qualität	Mässig
Pflanzenarten	Vorwiegend einheimisch, vielfältig, div. Einzelbaumarten, Neupflanzungen mit Platanen!!
Wert Biodiversität	Mittel
Vernetzung	Bedingt möglich
Neophyten	Einzelne Exemplare, flächig im Bereich der Versickerungsanlage (Eingang Mehrzweckhalle)
Strukturen	Weiherr, Altbäume, Sträucher
Störfaktoren	Beleuchtung, Barrieren (Treppen, Strassen)
Aufwertungsvorschläge	Strauchgruppen um Sportplatz anlegen. Feuchtbiotop mit Gehölz unterhalten; evtl. durch Trockenstandort ersetzen.
Aufwertungspotential	Klein
Aufwertungsdringlichkeit	Mittel
Beurteilung	Aufgrund der Funktion der Grünflächen sind die Möglichkeiten für ökol. Aufwertungsmassnahmen begrenzt und ziemlich ausgeschöpft. Feuchtbiotop evtl. durch Trockenstandort ersetzen.

Gestaltungsvorschlag Westseite (Teilfläche g, Begehung vom 17.09.2020 mit GemeindevertreterInnen, Abb.21):



- Gehölzarten für Hecken: Felsenbirne (Amelanchier ovalis), Kornelkirsche (Cornus mas), Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus), Liguster (Ligustrum vulgare), Geissblatt (Lonicera xylosteum), Faulbaum (Rhamnus frangula)
- Anzahl und Qualität der Heckenpflanzen: Die Länge der dichten Hecke beträgt insgesamt 50 m. Mit einer einreihigen, dichten Bepflanzung werden 50 Pflanzen benötigt (1 Stk. pro 1m). Dazu kommen noch 16 Sträucher für die aufgelockerte Hecke (25 m x 1 Stk. pro 2 m). Ergibt total 66 Pflanzen. Pflanzung möglichst in Gruppen von gleichen Arten. Qualität: Wildgehölze, leichte Büsche, 60–100 cm, wurzelnackt
- Zusätzlich ein Baum zwischen aufgelockerter Hecke und bestehendem Gehölz: Traubenkirsche (Prunus padus), Qualität Büsche 125-150 cm oder Hochstamm

Objektbezeichnung	Kindergarten Bleichematt
Objektnummer	4
Grösse Grünflächen	ca. 3'000 m ²
Parzelle	449

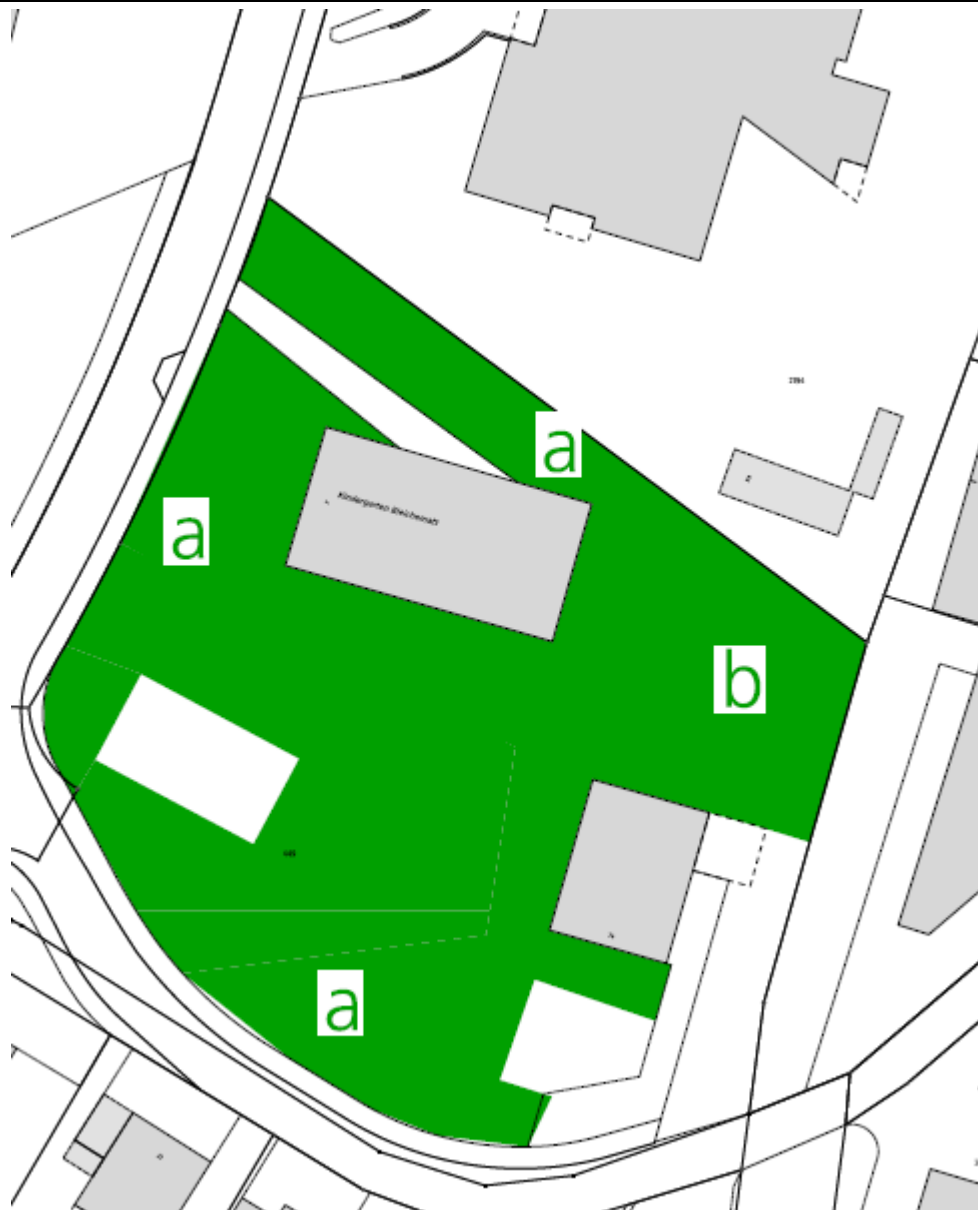


Abb.22 Grünflächen Kindergarten Bleichematt, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)



Abb.23 Kindergarten Bleichematt, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.24 Heckenstrukturen aus einheimischen Gehölzarten rahmen den Kindergarten ein (a).



Abb.25 Eine markante Esche und weitere grosse Bäume stehen auf der Ostseite (b).



Abb.26 Aufwertung durch eine extensive Nutzung der Randbereiche.

Forts. 4 Kindergarten Bleichematt	
Kategorie	Kindergarten
Funktion	Garten, Spiel, ökologische Funktion
Grünflächentyp	Gehölze mit Wiesen, Laubbäume (z.T. einige sehr markante Exemplare Esche, Hagebuche)
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Sehr gut
Pflanzenarten	Vorwiegend einheimisch, vielfältig, div. Einzelbaumarten
Wert Biodiversität	Hoch, wertvoll
Vernetzung	Bedingt möglich (Bleichematt, Emme)
Neophyten	Keine
Strukturen	Altbäume
Störfaktoren	Barrieren (Strassen)
Aufwertungsvorschläge	Evtl. zusätzliche Strukturen (Steinhaufen) anlegen. Weitere Extensivierung der Randbereiche bei Hecken zur Förderung von Hochstauden (z.T. bereits erfolgt)
Aufwertungspotential	Klein
Aufwertungsdringlichkeit	Gering
Beurteilung	Bei der Gestaltung und Pflege der Grünflächen wurden ökologische Kriterien weitgehend berücksichtigt, sodass die Grünflächen ökologisch wertvoll sind. Weitere Verbesserungen sind in den Randbereichen durch Extensivierung (Säume) und durch das Anlegen von Kleinstrukturen möglich.

Objektbezeichnung	Schulareal Oberes Schulhaus mit Parkplatz «Aveg» (Areal für einheimisches Gewerbe)
Objektnummer	5a, 5b
Grösse Grünflächen	ca. 1'500 m ²
Parzelle	455, 456

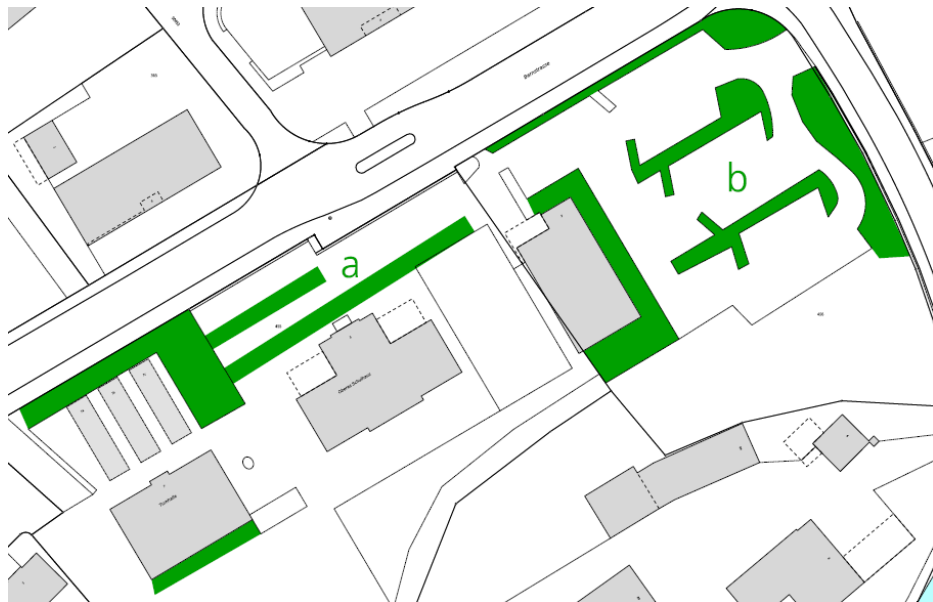


Abb.27 Grünflächen Oberes Schulhaus mit Parkplatz «Aveg», Amtl. Vermessung (Quelle Infogis)

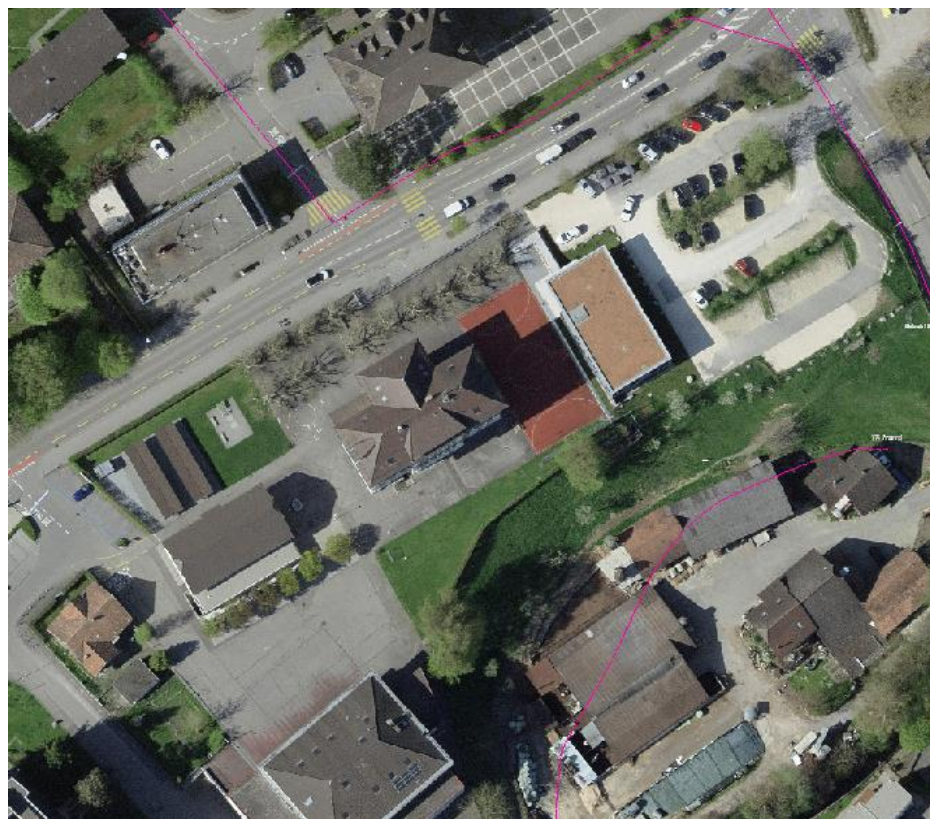


Abb.28 Schulareal Oberes Schulhaus, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.29 Platanenreihe auf der Nordseite (a).



Abb.30 Aufwertung der Baumscheibe bei Neupflanzung.



Abb.31 Parkplatz «Afeg» auf der Ostseite des Schulhauses mit naturnahen Strukturen (b).

Forts. 5 Schulareal Obere Schule mit Parkplatz «Afeg» (Areal für einheimisches Gewerbe)	
Kategorie	Schulhaus, Grünfläche bei öffentlichen Bauten
Funktion	Repräsentation, Verkehrsleitung (5b)
Grünflächentyp	Gebrauchsrasen, Lebhag, Laubbäume geschnitten (Platanen, Schnitt alle 2 Jahre)
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Mässig
Pflanzenarten	Schule: mehrheitlich exotische Arten (13 Platanen), Parkplatz: einheimische Arten
Wert Biodiversität	Schule gering, Parkplatz gross
Vernetzung	Bedingt möglich zu Hof Stuber und Dorfbach
Neophyten	Keine
Strukturen	Altbäume
Störfaktoren	Barrieren (Strassen, Treppen), künstliche Beleuchtung
Aufwertungsvorschläge	Baumscheiben naturnah anlegen, evtl. streifenförmig verbinden (Ansätze vorhanden). Platanen durch einheimische Arten ersetzen (10 Bäume), da allergen, aufwändig im Unterhalt, geringer ökologischer Wert.
Aufwertungspotential	Mittel
Aufwertungsdringlichkeit	Klein
Beurteilung	Neue (Parkplatz mit einheimischen Arten) und alte «Schule» der Bepflanzung treffen aufeinander. Exoten sollten durch einheimische Arten ersetzt werden.

Objektbezeichnung	Gemeindehaus, Bezirksschule
Objektnummer	6
Grösse Grünflächen	ca. 700 m ²
Parzelle	380

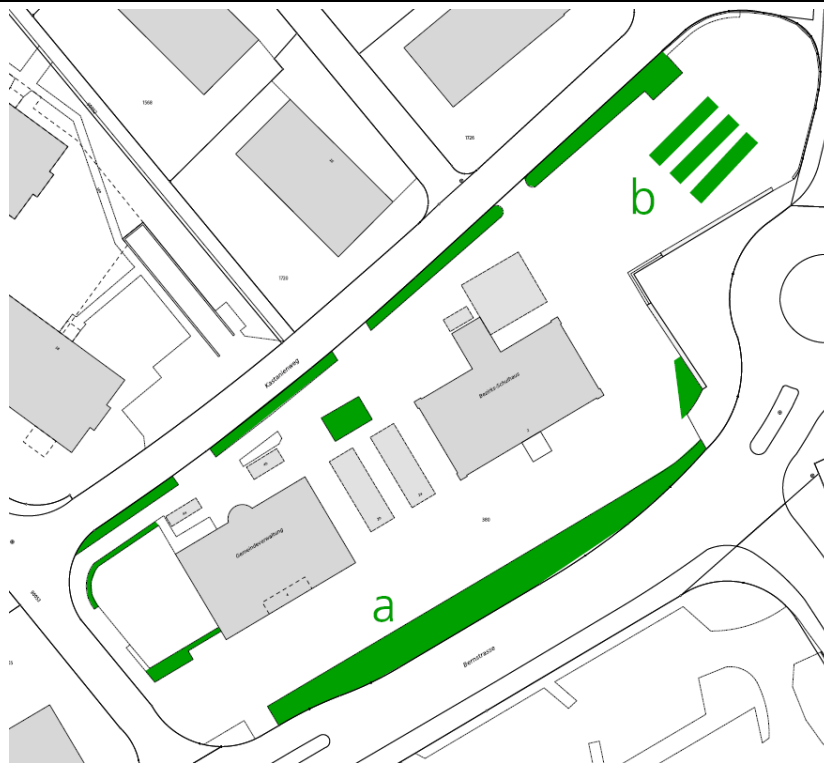


Abb.32 Gemeindehaus, Bezirksschule, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)



Abb.33 Gemeindehaus, Bezirksschule, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.34 Diverse Baumpflanzungen im Areal des Gemeindehauses (a).



Abb.35 Neupflanzung (vor ca. 5 Jahren) mit Platanen auf der Ostseite beim Kreisel (b).

Forts. 6 Gemeindehaus, Bezirksschule	
Kategorie	Grün bei öffentlichen Bauten
Funktion	Repräsentation, Erholung
Grünflächentyp	Gehölze mit Bodendecker und Wiese, Laubbäume Kopfschnitt (Platanen) und natürlicher Wuchs (Linde, Föhre, Hagebuche), Gebrauchsrasen
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Mässig
Pflanzenarten	Weitgehend einheimische Bäume (Ahorne, Linden, Föhren, Hagebuchen), Ausnahme Westseite: Platanen-Baldachin (vor wenigen Jahren gepflanzt) und einige Sträucher
Wert Biodiversität	Mittel
Vernetzung	Keine
Neophyten	Keine
Strukturen	Altbäume
Störfaktoren	Barrieren (Strassen), künstliche Beleuchtung
Aufwertungsvorschläge	Exotische Sträucher durch einheimische Gehölze ersetzen
Aufwertungspotential	Mittel
Aufwertungsdringlichkeit	Mittel
Beurteilung	<p>Viele exotische Baumarten, die auch noch in jüngster Zeit gepflanzt wurden.</p> <p>Ersatz der Exoten durch einheimische Arten ist anzustreben: Vorbildfunktion der Gemeinde, Naturmarkt auf diesem Areal.</p> <p>Die funktionelle Bedeutung «Repräsentation» ist sehr gut mit ökologischen Bedürfnissen zu vereinbaren.</p>

Objektbezeichnung	Richard Flury Park
Objektnummer	7
Grösse Grünflächen	2'800 m ²
Parzelle	401

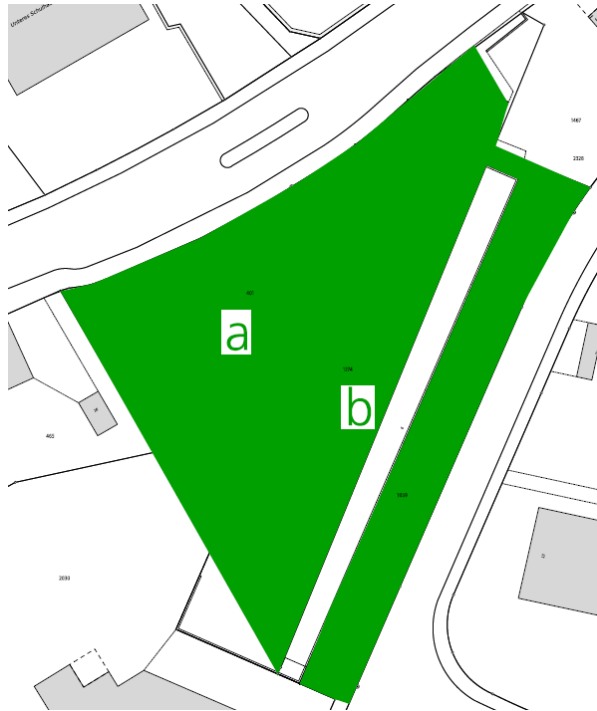


Abb.36 Grünflächen Richard Flury Park, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)

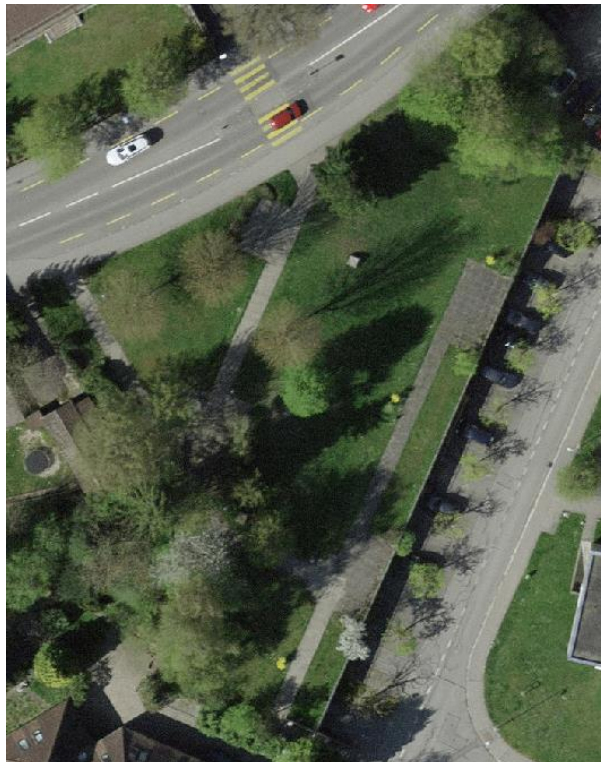


Abb.37 Richard Flury Park, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.38 Nordseite des Parkes gegen die Hauptstrasse (a).



Abb.39 Unterer Teil mit grosszügiger Wiesenfläche (b).

Forts. 7 Richard Flury Park	
Kategorie	Park, Erholung
Funktion	Repräsentation, Freizeitnutzung
Grünflächentyp	Gehölze mit Wiesen, Formhecke, Blumenwiese (2 Schnitte pro Jahr), Laubbäume (viele einheimische Arten, v.a. Ahorne)
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Gut
Pflanzenarten	Vorwiegend einheimisch
Wert Biodiversität	Wertvoll
Vernetzung	Kaum möglich
Neophyten	Keine
Strukturen	Altbäume
Störfaktoren	Barrieren (Strassen, Treppen), künstliche Beleuchtung
Aufwertungsvorschläge	Diverse Sitzmöglichkeiten anbieten (verschiedene Materialien), Heckenpflanzung gegen Hauptstrasse zur Abschirmung, zusätzliche Strukturen (Ast-, Steinhaufen) schaffen. Rasen durch Blumenwiese ersetzen (s. auch Vorschlag Chr. Bürki).
Aufwertungspotential	Beschränkt, Tiefgarage
Aufwertungsdringlichkeit	Mittel
Beurteilung	Der Park weist gute ökologische Ansätze auf, verfügt jedoch noch über zusätzliches Aufwertungspotential. Der Park stellt eine «Oase» inmitten des Siedlungsraumes dar und sollte dementsprechend attraktiviert werden: ökologische Bedürfnisse können in diesem Fall sehr gut mit der Naherholung vereinbart werden.



Abb.40 Sitzmöglichkeit Beispiel «Hangsofa» (Homepage hangsofa®)

Objektbezeichnung	Gustav Eisenmann Platz
Objektnummer	8
Grösse Grünflächen	ca. 1'100 m ²
Parzelle	766

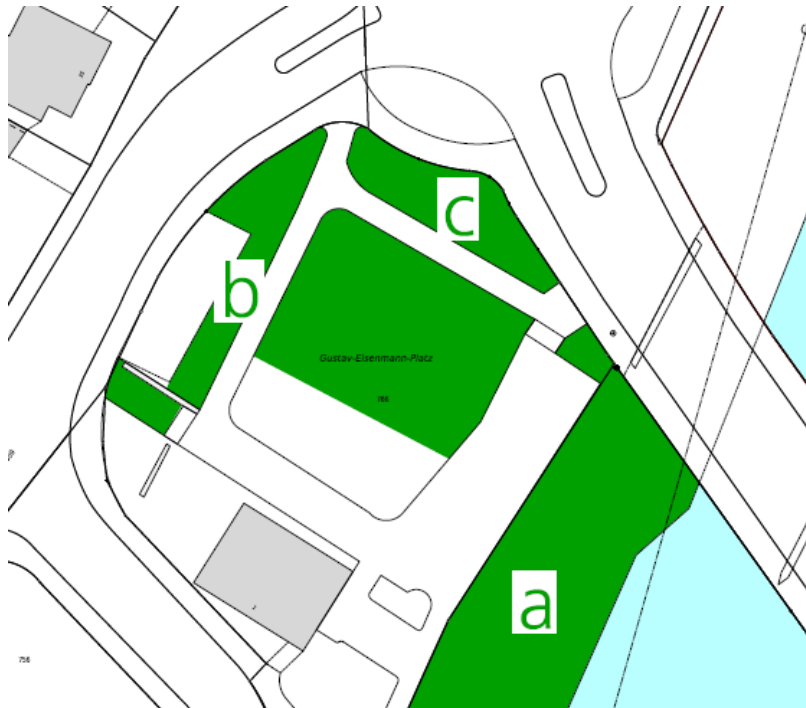


Abb.41 Grünflächen Gustav Eisenmann Platz, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)



Abb.42 Gustav Eisenmann Platz, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.43 Eine Reihe Rosskastanien auf der Südostseite des Platzes (a).



Abb.44 Platanenreihe auf der Nordseite (b), entlang Kreisel Hecke mit einheimischen Arten (c).

Forts. 8 Gustav Eisenmann Platz	
Kategorie	Parkgrün
Funktion	Repräsentation, Erholung, Spiel
Grünflächentyp	Gehölze mit Wiese, Gebrauchsrasen, Laubbäume Kopfschnitt (Platane) und natürlicher Wuchs (Rosskastanie)
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Mässig
Pflanzenarten	Vorwiegend exotische Arten, ältere Bäume (2 Thuja Nordwestecke, 6 Kastanien auf Südseite, 4 Platane auf Nordseite), Hecke mit einheimischen Gehölzen
Wert Biodiversität	Gering
Vernetzung	Gut (Emme)
Neophyten	Keine
Strukturen	Keine
Störfaktoren	Barrieren (Strassen)
Aufwertungsvorschläge	Exotische Baumarten durch einheimische ersetzen (Platanen und Thuja), Rosskastanien erhalten. Trockenmauer gegen Kreisel erstellen (Sichtschutz, Ökologie)
Aufwertungspotential	Theoretisch gross, praktisch beschränkt (Luftschutzanlage)
Aufwertungsdringlichkeit	Mittel
Beurteilung	Der Park weist mit Ausnahme der Hecke weitgehend exotische Arten auf, die ersetzt werden sollten (v.a. ältere Bäume) Die Lage des Parkes ladet zum Verweilen ein - die teilweise versiegelten Grünflächen sind jedoch weniger attraktiv. Diverse Aufwertungsmöglichkeiten mit Kleinstrukturen (z.B. Trockenmauer)

Objektbezeichnung	Kindergarten Fällimoos
Objektnummer	9
Grösse Grünflächen	ca. 4'000 m ²
Parzelle	136

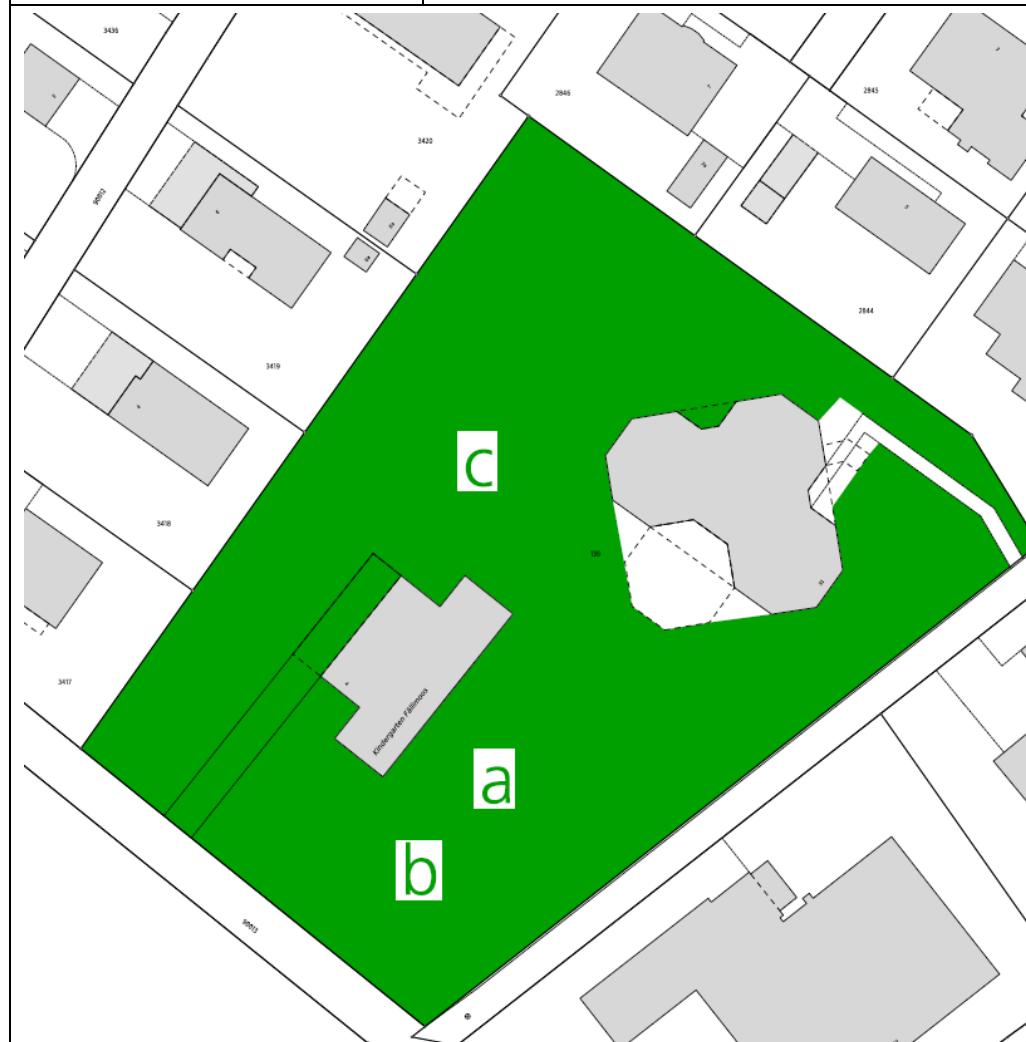


Abb.45 Grünflächen Kindergarten Fällimoos, Amtliche Vermessung (Quelle Infogis)

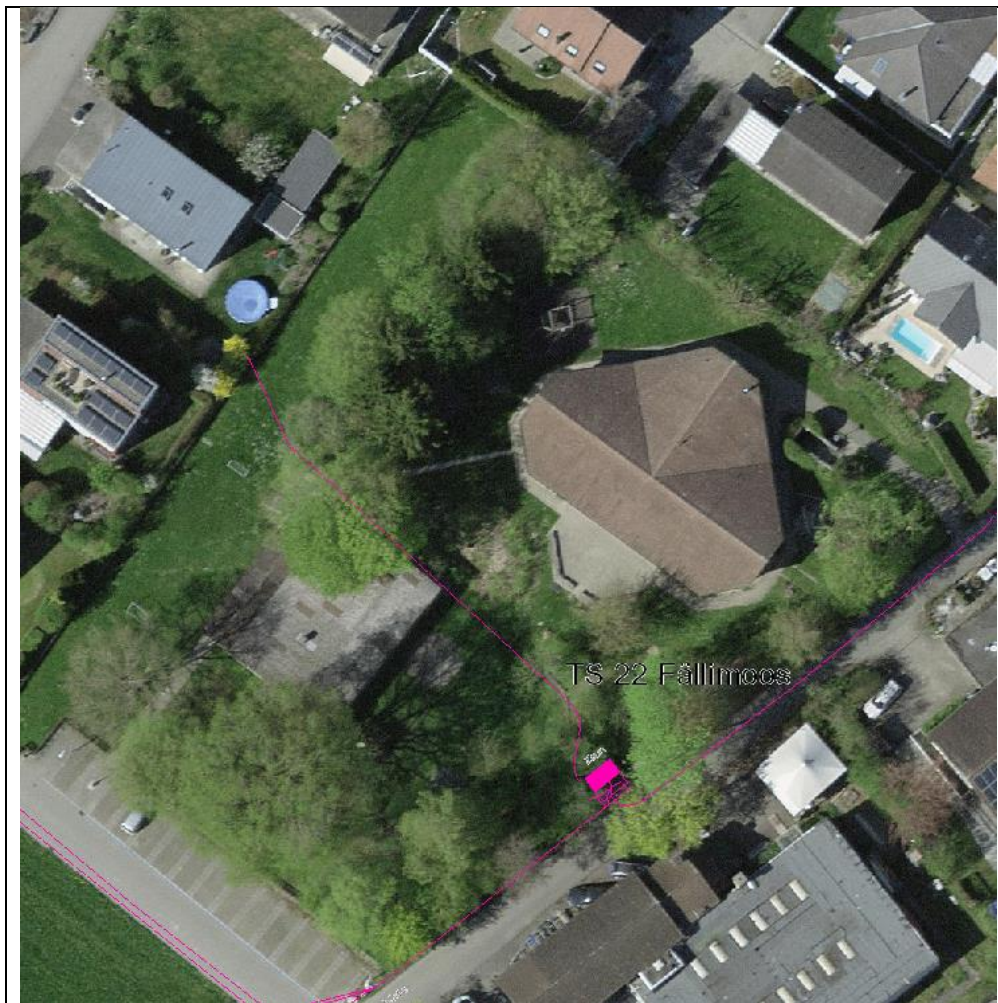


Abb.46 Kindergarten Fällimoos, Luftbild (Quelle Infogis)



Abb.47 Grosszügige Grünflächen mit Gebrauchsrasen bilden die Umgebung (a).



Abb.48 Grosse Eichen markieren die Westseite (b).



Abb.49 Hecken mit Laubbäumen säumen das Kindergartenareal ©.

Forts. 9 Kindergarten Fällimoos	
Kategorie	Kindergarten
Funktion	Repräsentation, Spiel, Erholung, ökologische Funktion
Grünflächentyp	Gehölze mit Wiesen, Formhecken, Laubbäume mit natürlichem Wuchs (div. Arten, markante Eichen), Gebrauchsrasen
Pflegeklasse	Standard
Einsatz Dünger, Pflanzenschutzmittel	Keine
Ökologische Qualität	Gut
Pflanzenarten	Vorwiegend einheimische Arten, vielfältige Artenzusammensetzung
Wert Biodiversität	Wertvoll
Vernetzung	Bedingt möglich (ausser Gärten keine weiteren Grünflächen in der Umgebung)
Neophyten	Keine
Strukturen	Altbäume
Störfaktoren	Barrieren (Strassen)
Aufwertungsvorschläge	Vernässte Fläche (Wiese s. Abb.45) zu Feuchtbiotop umgestalten (Folienweiher, Fläche ca. 100 m ² , 30 cm tief).
Aufwertungspotential	Eingeschränkt wegen unterirdischen Bauten
Aufwertungsdringlichkeit	Hoch (aktueller Zustand unbefriedigend)
Beurteilung	<p>Die Umgebung des Kindergartens ist ökologisch wertvoll – es existieren vorwiegend einheimische Arten mit einem bemerkenswerten Baumbestand.</p> <p>Die periodische Vernässung der Wiese bietet die Gelegenheit zur Gestaltung eines Feuchtbiotops, sofern es die Rahmenbedingungen zulassen (unterirdische Bauten).</p>

5.2 Einzelobjekte

Objektbezeichnung	Linde Reiherweg-Schachenrain
Objektnummer	A
Ausgangslage	Kleine Grünfläche mit markanter Linde
Aufwertungsmassnahme	Blumenwiese ansäen



Abb.50 Linde mit Baumscheibe, die zu einer Blumenwiese aufgewertet werden soll.

Objektbezeichnung	Wiesenböschung Mühlemattstrasse
Objektnummer	B
Ausgangslage	Blumenwiese mit mässiger Artenvielfalt (Schnitt 1 x pro Jahr)
Aufwertungsmassnahme	2 x pro Jahr mähen und Schnittgut abführen (während einigen Jahren), um Nährstoffe zu entfernen. Ziel ist eine artenreiche Blumenwiese.



Abb.51 Böschung mit guten Ansätzen einer Blumenwiese.

Objektbezeichnung	Strassenbegleitgrün Bleichemattstrasse
Objektnummer	C
Ausgangslage	Blumenrabatten (Verkehrsberuhigung) mit Vielfalt an Krautarten. Auf Ostseite gut ausgebildete Magerwiese.
Aufwertungsmassnahme	Westseite während einiger Jahre intensiver mähen (2 x pro Jahr), um Nährstoffe wegzubringen.



Abb. 52 Westseite Bleichemattstrasse mit üppiger Krautvegetation.



Abb. 53 Ostseite Bleichemattstrasse mit lückiger Magerwiese bewachsen (Zielvegetation).

Objektbezeichnung	Baumreihe Kastanienweg
Objektnummer	D
Ausgangslage	Reihe mit 11 Rosskastanien und Niederhecke (Baumscheibe)
Aufwertungsmassnahme	Ersatz der Bäume durch einheimische Arten (Kastanienrindenkrebs), evtl. Edelkastanien



Abb.54 Rosskastanien säumen den Kastanienweg – «Nomen est Omen».

Objektbezeichnung	Grünfläche Chrüzackerstrasse
Objektnummer	E
Ausgangslage	Birke mit exotischer Strauchgruppe
Aufwertungsmassnahme	Ersatz der exotischen Sträucher durch einheimische Arten in Form von Strauchgruppen.



Abb.55 Grünfläche mit Birke und exotischen Sträuchern vis-à-vis Restaurant Biber.

Objektbezeichnung	Verkehrinsel Bleichenbergstrasse-Asylweg
Objektnummer	F
Ausgangslage	Schroffenfläche mit Randbegrünung
Aufwertungsmassnahme	Schroffen durch Mergel ersetzen und mit Magerwiese ansäen: Ziel artenreiche Magerwiese oder Ruderalfläche



Abb.56 Schlechtes Beispiel einer Grünfläche, die grosses Aufwertungspotential besitzt.

Objektbezeichnung	Grünfläche mit Gehölz Lindenweg
Objektnummer	G
Ausgangslage	Fettwiese mit Feldgehölz, die Wiese wurde seit mehreren Jahren extensiv unterhalten.
Aufwertungsmassnahme	Abhumusieren der Wiese, Mergelschicht auftragen und ansäen: Ziel artenreiche Ruderalfläche; Gehölz alle 6 Jahre selektiv durchforsten



Abb.57 Wiese, die auch nach Jahren keine grössere Artenvielfalt aufweist.



Abb.58 Dichtes Gehölz mit Wildapfelbäumen.

Objektbezeichnung	Grünfläche bei Coop-Kreisel
Objektnummer	H
Ausgangslage	Rasen mit Nussbaum, Brunnen und Findling; samt Emme-Schnägg und kleinem Weiher. Haus abgerissen.
Aufwertungsmassnahme	Baumpflanzung auf der Nordseite (Seite Coop, z.B. Hagebuche); evtl. Gesamtkonzept für Grünfläche inkl. Umgebung des ehemaligen Hauses erstellen (Blumenwiese während Übergangsphase).



Abb.59/60 Der kleine Park soll attraktiver gestaltet werden.



Objektbezeichnung	Grünfläche Emmenstrasse-Gerlafingenstrasse
Objektnummer	I
Ausgangslage	Ehemaliger Platz mit Brunnen
Aufwertungsmassnahme	Nach Rückbau des Asphaltbelages auffüllen mit Mergel und ansäen: Ziel artenreiche Ruderalfläche, falls die Fläche erhalten werden soll



Abb.61 Der ehemalige Platz hat im aktuellen Zustand keine Funktion.

Objektbezeichnung	Grünfläche Nordseite Katholische Kirche
Objektnummer	J
Ausgangslage	Rasenfläche mit Gehölzen in Randbereichen
Aufwertungsmassnahme	Umwandlung des Rasens in eine Blumenwiese; schlängelnder Naturweg; Pflanzung von Strauchgruppen (gem. Vorschlag Chr. Bürki, jedoch ohne Weiher wegen Amphibienwanderungen über die Solothurnstrasse). Evt. Friedhof einbeziehen (aufgehobene Gräber).



Abb.62 Grünfläche, die grosses Aufwertungspotential besitzt.

Objektbezeichnung	Hecken Kirchweg-Glockenweg
Objektnummer	K
Ausgangslage	Hecken ober- und unterhalb Glockenweg, die obere Hecke befindet sich in einem guten Zustand
Aufwertungsmassnahme	Die untere Hecke sollte regelmässig und selektiv ausgeglichen werden (v.a. Brombeeren stark zurückschneiden)



Abb.63 Vielfältige Hecke zwischen Kirchweg und Glockenweg.



Abb.64 Die Hecke unterhalb Glockenweg sollte regelmässig geschnitten werden.

Objektbezeichnung	Lindenreihe Pfarrer Schmidlin Weg
Objektnummer	L
Ausgangslage	Reihe von 5 schönen Linden mit Grünstreifen, Kindergarten angrenzend
Aufwertungsmassnahme	Kein Handlungsbedarf



Abb.65 Schönes Ensemble mit Linden und Gebäuden (Kirche, Pfarrhaus).

Objektbezeichnung	Wiese Unteres Schulhaus
Objektnummer	M
Ausgangslage	Wiese mit Sträuchern auf Südseite der Schule, Baumhecke auf der Nordseite des Schulhauses
Aufwertungsmassnahme	Baumhecke auslichten, standortfremde Fichten entfernen



Abb.66 Wiese mit Sträuchern auf der Südseite Unteres Schulhaus.



Abb.67 Hecke mit grossen Bäumen auf der Nordseite.

Objektbezeichnung	Kindergarten Grütt
Objektnummer	N
Ausgangslage	Vielfältige, einheimische Gehölze mit markanten Bäumen
Aufwertungsmassnahme	Kein Handlungsbedarf



Abb.68 Verschiedene einheimische Gehölze säumen den Kindergarten.



Abb.69 Auch im Sommer ist das Spielen im Schatten angenehm; grosse Rotbuche beim Eingang.

Objektbezeichnung	Weiher Neuquartierstrasse
Objektnummer	O
Ausgangslage	Weiher mit Schilf und Seerosen (Karpfen); Zaun um Weiher ist unschön
Aufwertungsmassnahme	Umgestaltung zu Flachwasserbiotop mit Zu- gang für Besucher.



Abb.70 Weiher an der Emme, der ein grosses Aufwertungspotential besitzt.

Objektbezeichnung	Spielplatz Emme-Neuquartierstrasse
Objektnummer	P
Ausgangslage	Naturhecke (Emme-Ufergehölze) und Gebrauchsrasen. Der Spielplatz wurde neu angelegt (Revitalisierungs- und Hochwasserschutzprojekt Emme).
Aufwertungsmassnahme	Keine Handlungsmöglichkeiten



Abb.71 Das ökologische Aufwertungspotential eines Spielplatzes ist beschränkt und orientiert sich an den Funktionen.

Objektbezeichnung	Kindergarten Egelmoos
Objektnummer	Q
Ausgangslage	Naturhecken mit einheimischen Gehölzarten prägen den Garten
Aufwertungsmassnahme	Kein Handlungsbedarf



Abb.72/73 Dichte Heckenstrukturen begrenzen das Areal



Objektbezeichnung	Grünfläche Spaar (Industriestrasse)
Objektnummer	R
Ausgangslage	Kleine Grünfläche mit Föhre und Nussbaum
Aufwertungsmassnahme	Kein Handlungsbedarf



Abb.74 Die Föhre und der Nussbaum (Hintergrund) bereichern das Dorfbild.

6 Umsetzung

In der Tabelle auf den folgenden Seiten wird die Umsetzung der vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen behandelt. Es wird davon ausgegangen, dass die Arbeiten weitgehend durch die Mitarbeiter des Werkhofs geleistet werden. Bei Grünflächen, wo der ökologische Zustand verbessert werden kann und somit ein Potential zur Aufwertung der Biodiversität besteht, werden die Aufwertungsmassnahmen umschrieben.

Die Einstufung der Priorisierung erfolgte aufgrund einer Abwägung zwischen dem ökologischen Zustand, dem Aufwertungspotential und dem Aufwand (z.B. bei grossem Potential und kleinem Aufwand höhere Priorität).

Aus der Tabelle geht hervor, dass der Aufwand beim Ersatz von exotischen Bäumen (z.B. Platanen) relativ stark reduziert werden kann, während auch der ökologische Mehrwert bedeutend vergrössert wird. Gleiches gilt bei Rasenflächen, die zu Blumenwiesen umgewandelt werden, wobei in diesem Fall während der Übergangsphase mit mehr Unterhalt zu rechnen ist. Bei Flächen, die bereits in einem guten Zustand sind, oder wo aufgrund der Rahmenbedingungen kaum Aufwertungen möglich sind, bleibt der Aufwand unverändert.

Legende: Priorität gross: Umsetzung innert 1 Jahr
 Priorität mittel: Umsetzung in 2 – 5 Jahren
 Priorität klein: Umsetzung in 5 – 10 Jahre
 Aufwand Werkhof: Mehr-/Minderaufwand für Unterhalt nach Realisierung

Areal Objekt	Bezeichnung	Ökol. Qualität	Aufwertungspotential	Priorität	Massnahmen
1	Gemeindewerkhof	mässig	gering	gross	Randbereich extensivieren Strukturen anlegen
2	Werkspielplatz	mittel	mässig	gross	Randbereich extensivieren
3	Schulareal Bleichematt/Mühle-matt	mässig	klein	mittel	Strauchgruppen anlegen Feuchtbiotop/Gehölze unterhalten oder ersetzen (Trockenstandort)
4	Kindergarten Bleichematt	wertvoll	klein	gross	Strukturen anlegen (Steinhaufen) Randbereiche extensivieren
5a/b	Schulareal Oberes Schulhaus mit Parkplatz «Afeg»	mässig	mittel	klein	Baumscheiben naturnah anlegen Platanen ersetzen durch einheimische Arten (10 Stk.)
6	Gemeindehaus, Bezirksschule	mittel	mittel	mittel	Exoten (Sträucher) ersetzen durch einheimische Arten
7	Richard Flury Park	wertvoll	gering	gross	Sitzmöglichkeiten schaffen Heckenpflanzung Strukturen anlegen Rasen durch Blumenwiese ersetzen
8	Gustav Eisenmann Platz	gering	gross	klein	Exotische Bäume ersetzen durch einheimische Arten (5 Stk.) Trockenmauer erstellen (L ca. 20 m)
9	Kindergarten Fällimoos	wertvoll	gering	mittel	Vernässte Fläche zu Feuchtbiotop umgestalten (Folienweiher, ca. 100m ² , 30 cm tief).

Areal Objekt	Bezeichnung	Ökol. Qualität	Aufwertungspotential	Priorität	Massnahmen
A	Linde Reiherweg	gross	gering	gross	Blumenwiese ansäen
B	Böschung Mühlemattstrasse	gross	mittel	gross	Intensiver mähen (ausmagern) Übergangsphase Endzustand
C	Bleichemattstrasse	gross	gering	gross	Rabatte Nord Intensiver mähen Übergangsphase Endzustand
D	Baumreihe Kastanienweg	mittel	mittel	klein	Ersatz der Bäume durch einheimische Arten (neu 5 Bäume)
E	Grünfläche Chrüzackerstr.	gross	mittel	gross	Ersatz der exotischen Sträucher durch einheimische Gehölze
F	Verkehrinsel Bleichenbergstrasse/Asylweg	gering	gross	gross	Schroppen durch Mergel ersetzen, Magerwiese ansäen
G	Grünfläche, Gehölz Lindenweg	mittel	gross	gross	Abhumusieren, Mergel einbauen, Blumenwiese ansäen
H	Grünfläche bei Coop Kreisel	mittel	mittel	mittel	Baumpflanzung Sträucher ergänzen
I	Grünfläche Emmenstrasse	klein	gross	klein	Rückbau Asphaltbelag, Mergel einbauen und ansäen
J	Grünfläche Nordseite Kath. Kirche	mittel	gross	gross	Rasen zu Blumenwiese umwandeln Schlängelnder Naturweg anlegen Strauchgruppen pflanzen
K	Hecken Kirchen-Glockenweg	mittel	mittel	gross	Hecken regelmässig auslichten
L	Lindenreihe Pfarerer Schmidlinweg	gross	kein	kein	kein
M	Wiese und Hecke Unteres Schulhaus	mittel	mittel	klein	Hecke auslichten

Areal Objekt	Bezeichnung	Ökol. Qualität	Aufwer- tungspo- tential	Priori- tät	Massnahmen
N	Kindergarten Grütt	mittel	gering	kein	kein
O	Weiher Neuquar- tierstrasse	mittel	gross	mittel	Umgestaltung zu Flachwasserbio- top, inkl. Zugang Besucher
P	Spielplatz Neu- quartierstrasse	gering	gering	kein	kein
Q	Kindergarten Egelmoos	mittel	gering	kein	kein
R	Grünfläche Spaar	mittel	gering	kein	kein

7 Zusammenfassung

Biberist besitzt zahlreiche öffentliche Grünflächen, bei denen die Gemeinde für den Unterhalt zuständig ist. Insgesamt umfassen die Grünflächen rund 22'000 m². Über die 9 Areale und 17 Objekte im Siedlungsraum verteilt, stellen die Flächen wichtige Vernetzungselemente und Trittsteine für Tiere und Pflanzen im Siedlungsraum von Biberist dar, sofern sie naturnah gestaltet sind.

Die Flächen werden durch die Mitarbeiter des Werkhofs sachgerecht unterhalten und die Grundsätze des ökologischen Unterhaltes werden im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt. Dabei ist zu bedenken, dass sich der Unterhalt nach den Bedürfnissen richten muss und ein Sportplatz oder eine Spielwiese bei einem Kindergarten nicht beliebig extensiviert werden kann.

Ein grosses Potential besteht bei den Gehölzen, die exotische Arten aufweisen. Insbesondere bei den Bäumen wurden Arten festgestellt, die nicht einheimisch sind. Diese weisen nur einen geringen ökologischen Wert auf, verursachen einen grossen Aufwand beim Unterhalt und wirken teilweise allergen. Vor allem bei Schulen und anderen öffentlichen Plätzen sind Platanen und Rosskastanien sehr beliebt - auch in jüngster Zeit wurden noch Platanen angepflanzt

Demgegenüber weisen einige Areale eine vorbildliche Artenausstattung auf, wie beispielsweise der Parkplatz «Afeg» oder die Kindergärten Fällimoos und Bleichematt. Positiv zu erwähnen ist, dass nur wenige Vorkommen von invasiven Neophyten festgestellt wurden – sowohl spontan aufgewachsene wie auch angepflanzte.

Es kann gefolgert werden, dass der Unterhalt bereits weitgehend nach ökologischen Kriterien und möglichst extensiv erfolgt. Andererseits besteht bei der Gestaltung und Pflanzung der Grünflächen ein Verbesserungspotential. Insbesondere bei den Gehölzen sollen künftig exotische Arten nicht mehr verwendet und die vorhandenen Exoten, insbesondere Platanen und Rosskastanien, sukzessive durch einheimische und standortgerechte Arten ersetzt werden - dabei sind vermehrt trockenheitsresistente Arten zu berücksichtigen.

Weitergehende Aufwertungsmassnahmen im Sinne der Umgestaltung werden für einzelne Objekte, wie den Kindergarten Fällimoos, die Wiese nördlich der katholischen Kirche, den ehemaligen Platz mit Brunnen Emmenstrasse-Gerlafingenstrasse, die Grünfläche beim Lindenberg sowie die Verkehrsinsel bei Bleichenbergstrasse-Asylweg vorgeschlagen.

In jedem Fall benötigt die Neuorientierung in Richtung naturnahe Grünflächen immer einige Jahre bis sich der gewünschte Zustand eingestellt hat (z.B. Abbau der Nährstoffe bei Blumenwiesen). Aus diesem Grund soll die Bevölkerung durch verschiedene Plattformen (Medien, Exkursionen) über die Ziele und Massnahmen informiert und für die Umsetzung der Naturgartenidee motiviert werden.

Nach Realisierung der Massnahmen ist eine deutliche Erhöhung der Biodiversität zu erwarten, wodurch die Vorbildfunktion der Gemeinde Biberist gestärkt und die Lebensqualität verbessert wird.

Bearbeitung

Projektleitung und Bearbeitung: Martin Huber, Dipl. Biologe

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG



Martin Huber

Biberist, 19. April 2021

Anhang I Auszug aus dem Leitfaden «Natur und Siedlungsraum» (Naturpark Thal, 2020)

6 Massnahmenkatalog

Der vorliegende Massnahmenkatalog gibt eine Übersicht über wichtige Elemente für ein vielfältiges und natürliches Siedlungsgebiet. Bei jeder Massnahme werden der Nutzen für Mensch und Natur erläutert. Piktogramme zeigen die Förderung der jeweiligen Massnahme für die entsprechende Tierart. Entsprechend der verfügbaren Ressourcen werden der anfallende Realisierungs- und Umsetzungsaufwand sowie eine Kostenschätzung angegeben. Abweichungen sind je nach Art und Umsetzung der Massnahmen möglich. Bei der Neuerstellung von Bauten und Anlagen sowie Terrainveränderungen ist die Baubewilligungspflicht jeweils zu prüfen. Sämtliche Beispiele und Bilder stammen aus den Gemeinden im Naturpark Thal.

Die nachfolgende Abbildung zeigt eine Übersicht über die verschiedenen Massnahmen, eingeteilt nach dem Aufwand in der Realisierung und Pflege.



6.1 Naturgemässe Pflege bestehender Anlagen



Nutzen

Mit einer naturgemässen Pflege lässt sich Arbeitsaufwand einsparen und der Garten erhält mehr Leben und Farbe. Um Nährstoffkreisläufe und die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten, sollten Laub und Schnittgut im Garten belassen werden (z.B. Asthaufen oder Kompost). Mit einer angepassten Mäh-technik können Wildblumen ausreifen und versamen (jährlich 2–3x mähen / Teilstück oder Randbereich nicht mähen). Werden Sträucher schonend geschnitten, erhalten sie mehr Blüten und Früchte, wovon zahlreiche Tiere profitieren. Idealerweise werden, anstelle eines Formschnitts, ältere Äste am Boden herausgeschnitten. Zur Bewahrung der Artenvielfalt gilt es, auf Kunstdünger und synthetische Pflanzenschutzmittel möglichst zu verzichten.

Realisierung



Bestehendes Potential ausschöpfen

Unterhalt



Abnahme des Pflegeaufwandes

Kosten

Keine Kosten



6.2 Pflanzenziegel



Nutzen

Pflanzenziegel werten Grünflächen mit vielfältigen Blumen und farbigen Blüten auf. Bereits kleine Flächen können unkompliziert umgestaltet werden. Die verschiedenen Varianten (Wildstauden-Ziegel, Wildbienen-Ziegel etc.) eignen sich zur Verwendung in Naturgärten, Magerwiesen, Ruderalflächen oder zur Dachbegrünung.

Ein Pflanzenziegel enthält je nach Typ 30 bis 75 verschiedene Arten. Diese breiten sich natürlich durch Versamung aus. Auf diese Weise fördern Pflanzenziegel die Biodiversität und leisten einen Beitrag zum Artenschutz von Insekten.

Realisierung



Pflanzenziegel können fertig gekauft werden, einfaches Einpflanzen und Angiessen

Unterhalt



Ggf. Zurückschneiden (geeigneter Zeitpunkt wählen) und bei grosser Hitze gossen

Kosten

25 CHF pro Pflanzenziegel



6.3 Asthaufen und Holzbeigen



Nutzen

Asthaufen können aus anfallendem Schnittmaterial gebaut werden, wodurch die Entsorgung des Schnittguts entfällt. Ideal sind besonnte, bis halbschattige, ruhige und windgeschützte Standorte im Anschluss an eine Hecke oder einen Krautsaum. Asthaufen bieten Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten für Igel, Reptilien und Amphibien. Holzbeigen, die über mehrere Jahre am gleichen Standort bleiben, übernehmen eine ähnliche Funktion. Igel fressen Schnecken aus den Gartenbeeten und sind dadurch auch für den Menschen von Nutzen.

Realisierung



Holzmaterial vom Schnitt von Büschen, Hecken und Bäumen (kein Rasenschnitt)

Unterhalt



Überwucherung verhindern, alle paar Jahre mit neuem Material aufschichten

Kosten

keine



6.4 Totholz



Nutzen

Abgestorbene Bäume, Baumstrunke oder Wurzelstöcke können als Skulptur im Garten platziert werden. Im öffentlichen Raum lassen sich Baumstämme gut mit Spielplätzen kombinieren. Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für unzählige Kleintiere und Pflanzen. Käfer, Ameisen, Wildbienen, Wespen, Vögel und Reptilien leben in oder von abgestorbenem Holz. Auch seltene Algen, Flechten oder Moose benötigen Totholz als Lebensgrundlage.

Realisierung



Alte, abgestorbene, grosse Baumstämme – bevorzugt mit Baumhöhlen und Rinde

Unterhalt



Bohren von Nistlöchern möglich

Kosten

keine



6.5 Steinhaufen



Nutzen

Steinhaufen werden idealerweise an sonnigen, windgeschützten und ungestörten Standorten platziert. Steine aus der näheren Umgebung mit einer Korngrösse von 20–40 cm sind optimal. Werden die Steine mit genügend Hohlräumen aufgeschichtet, entstehen Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten für Reptilien, Amphibien, Kleinsäuger und Insekten. Lose Steine am Boden sind zudem beliebte Sonnenplätze für Eidechsen.

Realisierung



Im Idealfall nicht zu kompakt geschichtet, dass Hohlräume entstehen, bis 40–80 cm tief im Boden

Unterhalt



Überwuchern oder Beschattung durch Vegetation vermeiden

Kosten

Normalerweise keine Kosten



6.6 Naturnaher Balkon



Nutzen

Nicht nur Gärten, sondern auch Balkone können in kleine Oasen für Mensch, Tiere und Pflanzen verwandelt werden. In Töpfen oder Kisten können Kräuter, Wildstauden und Gemüse angebaut werden. Vertikale Flächen eignen sich für Kletterpflanzen. Einheimische Arten sind zu bevorzugen, da sie Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen besser ertragen und ein besseres Blütenangebot für Insekten haben. Idealerweise werden die Pflanzen so kombiniert, dass eine möglichst lange Blütezeit erreicht wird und Wildbienen und Schmetterlinge profitieren können. Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse oder Insekten eignen sich ebenfalls für Balkone.



Realisierung



Einfache bis aufwändige Realisierung

Unterhalt



Geringer bis hoher Pflegeaufwand

Kosten

je nach Massnahme und Umsetzung



6.7 Blumenwiese



Nutzen

Eine artenreiche Blumenwiese ist optisch sehr attraktiv und bringt Leben und Farbe in den Garten. Sie eignet sich besonders für Standorte, die wenig betreten werden. Ein magerer Boden ist ein wichtiger Lebensraum für selten gewordene Pflanzen. Die vielfältigen Blüten bieten Nahrung für zahlreiche Insekten, wie Bienen, Käfer, Heuschrecken oder Schmetterlinge. Diese bilden wiederum die Nahrungsgrundlage für Vögel und weitere Tierarten. Blumenwiesen haben eine wichtige Funktion für die Vernetzung und sind Wanderkorridore für zahlreiche Klein- und Säugetiere.



Realisierung



Samenmischung passend zum Standort, Gute Planung wichtig, Fachliteratur oder Beratung

Unterhalt



2–3 Schnitte pro Jahr (nicht vor Juli), Schnittgut abführen, dass Wiese ausgemagert wird

Kosten

Ca. 8–20 CHF pro m²



6.8 Bäume



Nutzen

Bäume werten Grünflächen, Strassen, Wege oder Parkplätze auf und bereichern das Siedlungsgebiet. Sie spenden Schatten und Sauerstoff und schützen vor Wind. Einheimische Obstbäume, Eichen, Weiden oder Linden sind optimal an das Klima angepasst und dadurch robust und pflegeleicht.

Für eine Vielzahl von Tieren bieten Bäume Nahrung, Schutz und Nistmöglichkeiten. Vor allem auch alte Bäume sind wertvoll und Lebensgrundlage für seltene Flechten, Moose und Pilze. Als bedeutsame Vernetzungskorridore fördern Bäume die Artenvielfalt.



Realisierung



Hauptpflanzzeit Ende Oktober bis Mitte März, Beratung empfohlen, selber Pflanzen gut möglich

Unterhalt



Giessen von jungen Bäumen bei Trockenheit, ggf. Schneiden (Obstbäume) und Laub entfernen

Kosten

Je nach Art und Grösse ca. 50–500 CHF



6.9 Hecken



Nutzen

Hecken eignen sich als Abgrenzung, Sicht- und Windschutz. Aufgrund ihrer Farben, Blüten, Früchte, Beeren und Nüsse sind sie das ganze Jahr über optisch sehr attraktiv.

Einheimische Sträucher sind ein wichtiger Lebensraum für verschiedene Tierarten und bieten Schutz, Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Als Wanderkorridore für Klein- und Säugtiere übernehmen Hecken eine wichtige Vernetzungsfunktion.

Realisierung



Wahl, Anordnung und Dichte gut planen, Pflanzung von November bis März, Beratung empfohlen

Unterhalt



Gelegentlicher Schnitt (November bis März), Sträucher nach Möglichkeit frei wachsen lassen

Kosten

Ca. 80–200 CHF pro Laufmeter



6.10 Krautsäume



Nutzen

Krautsäume sind wenig genutzte oder betretene Vegetationsstreifen entlang von Wegen, Strassen, Gewässern oder Hecken. Sie eignen sich für sämtliche Standorte von trocken bis feucht und schattig bis sonnig. Optisch sind sie besonders attraktiv, wenn eine artenreiche Samenmischung eingesetzt wird. Vielfältige Krautsäume sind bei Insekten und Reptilien sehr beliebt und bieten Nahrung, Versteck-, und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie sind Rückzugsort für viele Nützlinge und wichtige Wanderkorridore für Klein- und Säugetiere.

Realisierung



Normalerweise sollten Säume neu eingesät werden, Übersaaten sind meistens wenig erfolgreich

Unterhalt



Auf mageren Böden nur alle 1–2 Jahre abschnittsweise mähen

Kosten

Ca. 8–20 CHF pro m²



6.11 Steinkörbe



Nutzen

Steinkörbe werden vielfach als Stützmauern verwendet und sind eine gute Alternative zu Betonmauern oder verputzten Bruchsteinmauern. Eine entsprechende Korngrösse (mind. 20–40 cm) und Maschenweite (mind. 8–10 cm) sind zu beachten. Aus ästhetischen und ökologischen Gründen ist eine Bepflanzung zu empfehlen.

Steinkörbe sind, bei ausreichender Korngrösse und Maschenweite, ein wichtiger Lebensraum für Reptilien und Kleintiere. Sie bieten Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten, Sonnenplätze, Nahrung und Eiablagestellen.

Realisierung



Umsetzung durch Fachbetrieb empfohlen, Eigenbau aber grundsätzlich möglich

Unterhalt



Nahezu kein Unterhalt, ggf. Pflege der Bepflanzung

Kosten

Ca. 350 CHF pro m³



6.12 Insektenhotel



Nutzen

Insektenhotels sind künstlich hergestellte Nist- und Überwinterungsplätze für Wildbienen und Solitärwespen. Werden sie gut gestaltet und an einem trockenen und vor Regen geschützten Standort platziert, können seltene Wildbienenarten aus nächster Nähe beobachtet werden. Wichtig ist, dass ein ausreichendes Nahrungsangebot in der Umgebung (z.B. Wildstauden, Blumenwiesen, Hecken etc.) vorhanden ist. Die Hohlräume in Holzstücken oder Bambusrohren müssen zudem möglichst glatt und vollständig geschlossen sein.

Realisierung

Eigenbau mit richtigem Material und Anleitung möglich, Häuser können auch fertig gekauft werden (Qualität des Nistmaterials beachten)

Unterhalt

Verwittertes Nistmaterial austauschen, Dreck und Pollen zum Schutz vor Milben entfernen

Kosten

Geringe Materialkosten, fertiges Hotel 50–150 CHF



6.13 Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse



Nutzen

Wenn es im Garten keine geeigneten Bäume hat, können Vögel mittels künstlichen Nisthilfen direkt vor der Haustüre beobachtet werden. Geeignet sind wettergeschützte Standorte im Schatten oder Halbschatten. Wichtig ist zudem ein ausreichendes Nahrungsangebot in der Umgebung (beerenreiche Sträucher, Kleinstrukturen, Blumenwiesen etc.). Entsprechend der Vogelart (Rotkehlchen, Schwalben, Meisen etc.) gibt es unterschiedliche Konstruktionen.

Wenn es am Haus keine Schlupfwinkel hat, ist ein Fledermauskasten ein sinnvoller Ersatz. Die rund 30 Fledermausarten in der Schweiz verursachen kaum Lärm, Schäden oder Verschmutzung.

Realisierung

Eigenbau oder Kauf von fertigen Nistkästen, Montage in 3–5 Meter Höhe (Herbst optimal), ggf. Kotbrett

Unterhalt

Einmalige Reinigung pro Jahr (vorzugsweise September)

Kosten

Bausätze 35–50 CHF, fertige Nisthilfen 20–100 CHF



6.14 Strassen und Wege



Nutzen

Unversiegelte Strassen und Wege sind optisch attraktiv und leisten einen Beitrag zur Aufwertung des Siedlungsbilds. Als Belag eignen sich verschiedene natürliche Materialien wie Kies, Schotter, Sand, Rasen, Pflastersteine, Rindenmulch, Holzpflaster oder Rasengittersteine.

Auf unversiegelten Böden können das Regenwasser versickern und manche Pflanzen gedeihen. Dies ermöglicht einen kleinen Lebensraum für Insekten mit Nahrungsangebot und Versteckmöglichkeiten. Auch Vögel, die auf dem Boden nach Nistmaterial suchen, können von unversiegelten Strassen und Wegen profitieren.



Realisierung



Einfache bis aufwändige Umsetzung

Unterhalt



Je nach Vegetation 2–3 mal pro Jahr zurückschneiden

Kosten

Je nach Art und Umsetzung



6.15 Wildstaudenbeete



Nutzen

Wildstauden werten einen Garten mit verschiedenen Farben und Düften auf. Werden die Stauden gut kombiniert, blüht von Frühling bis Herbst immer etwas. Wildstauden eignen sich für Beete, Rabatten, Töpfe oder Kisten und sind auch ideal, wenn nur wenig Platz vorhanden ist. Viele Stauden bevorzugen warme, sonnige und eher trockene Standorte.

Wildstauden bieten Nahrung und Lebensraum für verschiedene Insekten wie Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen oder Schmetterlinge. Insbesondere Brennnesseln sind bei Schmetterlingen sehr beliebt. Durch Insekten und Samenstände werden Vögel auf der Nahrungssuche angelockt.



Realisierung



Beratung durch Fachperson empfohlen, selber Pflanzen gut möglich

Unterhalt



Abgestorbene Stängel für Wildbienen belassen, unerwünschte Pflanzen im Frühjahr entfernen

Kosten

Ab ca. 50 CHF pro m²



6.16 Ruderalflächen



Nutzen

Ruderalflächen sind extensiv begrünte und unversiegelte Sand-, Kies-, oder Schotterflächen. Sie eignen sich besonders für Park-, Vor-, oder Sitzplätze. Sonnige Standorte sind besonders farbenfroh und artenreich.

Der steinige und humusarme Untergrund ist ein Lebensraum für seltene Pflanzenarten und wichtig für die Erhaltung der Biodiversität. Insekten schätzen die sich rasch erwärmenden Standorte und finden Nahrung und Versteckmöglichkeiten. Für Wildbienen sind offene und sandige Stellen sehr wertvoll. Samenstände von Pflanzen sind Nahrungsquelle für zahlreiche Vögel (z. B. Distelfink).



Realisierung

Geeignete Samenmischung und ggf. zusätzliche Stauden, Fachperson bei Öffnung versiegelter Fläche

Unterhalt

Neophyten und stark wuchernde Pflanzen entfernen, Pflegeeinsatz alle 2–3 Jahre

Kosten

Kies und Samenmischung ca. 30–75 CHF pro m²



6.17 Trockenmauer



Nutzen

Trockenmauern eignen sich als Stützmauer, zur Abgrenzung oder Terrassierung. Zu empfehlen sind Natursteine aus der Region.

Die Artenvielfalt ist durch unterschiedlichste Bedingungen in einer Trockenmauer sehr hoch. Wird beim Bau auf Mörtel verzichtet, so bieten die Spalten ideale Verstecke und Winterquartier für Eidechsen und andere Kleintiere. Auch wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen finden einen Lebensraum. Wird die Trockenmauer lückig mit kleinen Sträuchern oder Wildstauden bepflanzt, so bietet sie ausserdem Nahrung für Insekten.



Realisierung

Beratung oder Umsetzung durch Fachperson empfohlen,

Unterhalt

Ab und zu auf Schäden kontrollieren, unerwünschte Pflanzen entfernen

Kosten

Je nach Ausführung ca. 450–900 CHF pro m²



6.18 Kräuterschnecke



Nutzen

An sonniger Lage wird durch eine Kräuterschnecke ein trockenes, warmes Mikroklima geschaffen. Dieses bildet einen idealen Standort für verschiedene Kräuter wie Rosmarin, Salbei, Oregano oder andere Wildstauden.

Darüber hinaus bietet eine Kräuterschnecke auch Lebensraum für Eidechsen, Wildbienen oder Schmetterlinge. Wichtig ist, dass die Spalten nicht mit Mörtel verfügt werden.

Realisierung

Beratung oder Umsetzung durch Fachperson empfohlen.
Eigenbau mit Anleitung möglich.

Unterhalt

Unerwünschte Pflanzen entfernen

Kosten

Je nach Grösse ca. 3'000 CHF



6.19 Kleintierhotel



Nutzen

Ein Kleintierhotel kann aus verschiedenen Materialien wie Holzstrunke, Äste, Ziegel, Bambus oder Steinen gebaut werden. Es ermöglicht eine hohe Strukturvielfalt und fördert die Biodiversität auf engstem Raum. Je nach Art und Umsetzung findet eine Vielzahl von unterschiedlichen Tierarten einen geeigneten Lebensraum.

Realisierung

Eigenbau möglich, wasserdichte Abdeckung wichtig, extensive Begrünung des Dachs möglich

Unterhalt

Dichtheit der Abdeckung regelmässig prüfen

Kosten

Je nach Form und Grösse 115–1'000 CHF

Fertiges Kleintierhotel beispielsweise erhältlich beim Steinkorb-Zenter Laupersdorf: www.steinkorb-zenter.ch



6.20 Parkplätze



Nutzen

Parkplätze auf Naturschotter, Rasengittersteinen oder Natursteinpflaster sind optisch attraktiv und ökologisch wertvoller als asphaltierte Flächen. Auf einem unversiegelten Parkplatz kann Regenwasser versickern und der Boden kann Wasser und Nährstoffe speichern. Die klimatischen Bedingungen im Siedlungsgebiet werden dadurch verbessert. Bei einer artenreichen Einsaat und der Integration von Bäumen, Hecken oder Kleinstrukturen profitieren zahlreiche Insekten und Kleintiere.

Realisierung



Normalerweise nicht aufwändiger als bei versiegelten Flächen, fachkundige Beratung empfohlen

Unterhalt



Normalerweise nicht grösser als bei versiegelten Flächen

Kosten

Meistens tiefer als bei versiegelten Flächen



6.21 Fassadenbegrünung



Nutzen

Kletterpflanzen entlang der Hauswand dämpfen sommerliche Hitze und Temperaturschwankungen, schützen das Mauerwerk vor Regen und Wind und bereichern das Ortsbild. Neben Hauswänden lassen sich auch Zäune, Geländer, Mauern oder Pergolen begrünen. Begrünte Fassaden bieten Nahrung und Unterschlupf für zahlreiche Insekten und Vögel. Wildbienen profitieren vor allem von spätblühenden Arten wie Efeu oder Wildem Wein. Mit künstlichen Kletterhilfen können das gewünschte Wachstum gefördert und Schäden an der Fassade vermieden werden.

Realisierung



Erstellung von Pflanzenbeeten (ca. 1/2 m²) und ggf. Kletterhilfe, Beratung durch Gartenbauer empfohlen

Unterhalt



Aufbinden von Ranken, jährlicher Schnitt, Laub rechnen, ggf. zusätzliche Bewässerung

Kosten

Ca. 55–300 CHF pro m² je nach Konstruktion



6.22 Weiher



Nutzen

Weiher sind optisch sehr attraktiv und ein grosser Anziehungspunkt im Dorf oder eigenen Garten.

Die in der Natur leider vielerorts verdrängten Feuchtgebiete sind ausgesprochen artenreiche Lebensräume für Insekten, Amphibien und Pflanzen. Insbesondere selten gewordene Frösche und Molche, Libellen oder Schwimmkäfer profitieren von naturnahen Weihern. Auch für Vögel bieten Weiher Nahrung und Wasser. Auf exotische und gefräßige Fische (z.B. Goldfische) ist nach Möglichkeit zu verzichten.



Realisierung



Planung durch Fachperson, eigene Umsetzung mit Anleitung möglich

Unterhalt



Periodisches Entfernen von Pflanzenmaterial, Schlamm und Laub



Kosten

Ca. 3'500 CHF für 30 m² (ohne Bepflanzung)

6.23 Dachbegrünung



Nutzen

Begrünte Dächer ermöglichen eine natürliche Isolation und verbessern das Wohn- und Dorfklima. Niederschlag wird durch die Vegetation zurückgehalten, wodurch die Dachabdichtung geschont wird. Energie- und Abwassergebühren können eingespart werden.

Dächer bieten einen Ersatzlebensraum für viele selten gewordene Pflanzenarten, Insekten und Vögel. Werden Dächer artenreich und naturnah gestaltet, so entstehen bedeutsame Vernetzungskorridore. Besonders attraktiv sind Dachgärten, wenn zusätzliche Kleinstrukturen (Hügel, Steinhaufen, Holzstrukturen) angelegt werden.



Realisierung



Planung und Erstellung durch fachkundiges Unternehmen, Kombination mit Solaranlage möglich

Unterhalt



1–2 Wartungsgänge pro Jahr, ggf. Schnitt, Entfernung von Baumkeimlingen und Neophyten



Kosten

Ca. 50 CHF pro m² (inkl. Substrat, Folie und Ansaat)

6.24 Gemüsegarten mit offenem Kompost



Nutzen

Ein eigener Gemüsegarten ermöglicht eine gesunde und frische Gemüseernte direkt vor der Haustüre. Mit der Wahl von regionaltypischen und standortgerechten Gemüsesorten und der Planung von Fruchtfolge und Fruchtwechsel wird der Ernteerfolg deutlich erhöht. Anstelle von synthetischen Pestiziden helfen Nützlinge oder der Anbau von Mischkulturen, Schädlingen nachhaltig entgegenzuwirken. Mit einem eigenen Kompost können chemische Düngemittel oder Torf ersetzt werden. Vögel und Insekten finden Nahrung im Kompost, an Blüten oder in offenen Bodenstellen.



Realisierung ●●●

Gemüse: Grosser Aufwand zum Säen oder Pflanzen
Kompost: Geringer Aufwand, Eigenbau möglich

Unterhalt ●●●

Gemüse: Selektives Jäten, Lockern, Düngen
Kompost: nach 1 Jahr ggf. sieben und verwenden

Kosten

Gemüse: je nach Umsetzung, Kompost: 30–200 CHF



Anhang II Tipps für die naturnahe Pflege der Grünflächen

- Hochstamm-Obstbäume und markante Einzelbäume (Obst, Nuss, Edelkastanie, Eiche, Linde, Ahorn etc.)
 - Je älter und grösser, desto wertvoller
 - Höhlen und Nistkästen als Nistplätze

- Hecken
 - Artenvielfalt schaffen, Dornensträucher fördern (Weissdorn, Schwarzdorn, Heckenrose, etc.)
 - Schnellwüchsige Arten (Hasel, Esche, Ahorn, Hartriegel) selektiv zurückschneiden
 - Totholz in Hecke belassen und Asthaufen anbringen
 - Begleitender Krautsaum (Wiesenstreifen)

- Blumenwiese (wenig begangen)
 - 1-3-mal jährlich mähen (Blumen absamen lassen)
 - Nicht düngen
 - Schnittgut kompostieren

- Blumenrasen (viel begangen)
 - Alle 3-8 Wochen mähen
 - Nicht düngen
 - Schnittgut kompostieren

- Ruderalstandorte (sonnig, nährstoffarme Kies-/Rohbodenflächen)
 - Nicht düngen
 - Gehölzaufwuchs entfernen
 - Regelmässige Kontrolle auf Problempflanzen

- Feuchtbiotope
 - Einheimische Bepflanzung
 - Keine Tiere (Molche, Frösche, Laich) ansiedeln

- Hochstaudenfluren (schattige, nährstoffreiche Feuchtstandorte)
 - Nicht düngen
 - Alle 2 Jahre im Herbst mähen

- Kleinstrukturen (Ast- und Steinhaufe, Trockenmauern)
 - An sonnigen, ungestörten Standorten anlegen
 - Verbindung mit anderen Lebensräumen sicherstellen (z.B. Heckenrand)
 - Asthaufen oberflächlich mit Dornensträuchern schützen (Katzen!)

- Kompostplatz
 - Sammelstelle für Grünmaterial, wie Schnittgut und Küchenabfälle

Anhang III Apps zur Bestimmung von Gartenpflanzen und Neophyten

- PlantNet: wird in einem Test als gut empfohlen; kostenlos
- Krautfinder, Pflanzenbestimmung schnell und einfach
- Naturblick: anschauliches Lexikon für Pflanzen und Tiere
- AndyGreen, via Foto kann eine Frage an die Community gestellt werden
- Apps von info flora: FlorApp, InvasivApp
- PlantSnap: identifiziert Pflanzen und Blumen
- PictureThis – Pflanzen bestimmen (englisch): Blumen, Bäume, Blätter erkennen
- Garden Answers: englisch